L. germ.
300

L. germ. 300

<3664157944001 8

<3664157944001 8

Bayer. Staatsbibliothek

ÜBER DIE

BILDLICHE VERSTÄRKUNG DER NEGATION

BEI

MITTELHOCHDEUTSCHEN DICHTERN

EIN BEITRAG ZUR DEUTSCHEN GRAMMATIK

VON

Dr. V. ZINGERLE

PROFESSOR AN DER K. K. UNIVERSITÄT ZU INNSBRUCK

WIEN

AUS DER KAIS. KÖN. HOF- UND STAATSDRUCKEREI

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1862

20 B

L. germ. 300

(Aus dem Märzhefte des Jahrganges 1862 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften [XXXIX. Bd., S. 414] besonders abgedruckt.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Jakob Grimm weist in seiner Abhandlung über die verstärkende Negation [1]) nach, dass bei den deutschen Dichtern des 13. Jahrhunderts uns viele Versuche begegnen, den verneinenden Ausdruck des Satzes durch ein hinzugefügtes Bild zu heben. Diese Vergleichungen waren damals beliebt und weit verbreitet. Sie brachten Anschaulichkeit und Leben in die Negation, und gaben Gelegenheit, Reim und Vers lebendig auszufüllen. Die bedeutendsten Dichter und Verskünstler brauchen oft und mit Vorliebe diese Art der verstärkten Verneigung. Dieser wendet dabei verschiedene Bilder an, jener behält gerne das einmal gewählte bei. Der Eine gebraucht die gewöhnliche sprüchwörtliche Redensart, der Andere wählt sich ein neues Bild oder sucht dem bekannten und weit verbreiteten durch Specialisirung den Reiz der Neuheit zu verleihen. Einzelne solcher Bilder und Redensarten scheinen sich nach Zeit und Gegend verbreitet zu haben, andere Gemeingut jener Periode gewesen zu sein.

Manche jener Redeweisen starben früh aus und verschollen, andere leben heutzutage noch im Volksmunde fort, ja werden selbst von unseren Dichtern und Prosaisten nicht verschmäht. Der reiche Wechsel und die bunte Mannigfaltigkeit, das Kommen und Gehen oder Bleiben dieser Bilder geben der Betrachtung derselben einen eigenthümlichen Reiz, der dadurch oft noch erhöht ist, dass sich die

---

[1]) Gramm. III. 278.

sinnige Anschauung des Volkes in diesen Vergleichen oft ausspricht. Ja manche derselben sind altehrwürdige Reste eines Stückes deutscher Culturgeschichte und geben Zeugniss von einem längst entschwundenen Leben, von anderer Anschauungsweise und Werthschätzung. Die Anziehungskraft, welche diese Bilder üben, ehe sie noch in triviale Reimmittel ausarten, möge den vorliegenden Versuch entschuldigen und erklären, dies Capitel mittelhochdeutscher Grammatik zu vervollständigen.

Das Alterthum schätzte den Reichthum des Einzelnen nicht nach Münzen und Kleinodien, sondern nach dem Grundbesitze und dem Erträgnisse desselben. Desshalb brauchte es, um das Werthlose, Unbedeutende auszudrücken, die Namen verachteter Bodenproducte und Nahrungsmittel, während die Gegenwart kleine Münzen z. B. Pfennig, Heller und ähnliche zur Bezeichnung des niedrigen Werthes verwendet. Die Einheit gemeiner, werthloser Naturalien und Speisen benützen desshalb noch die Dichter des Mittelalters mit Vorliebe, um den verneinenden Ausdruck des Satzes zu verstärken. Da begegnet uns zunächst die Beere, die höchstens in den Augen des lüsternen Kindes oder des dürstenden Wanderers Reiz und Werth besitzt. Schon Meister Otte gebraucht sie zur Hebung der Negation:

daz hulfe niht umbe ein ber. Eracl. 388.

Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Strassburg, Konrad von Würzburg u. A. benützten dasselbe Bild. Ich verweise auf folgende Belege:

für allez sturm niht ein ber
gaeb si ze drîzec jâren. Parz. 564, 30.
ern haete waerlîche
Rôme und elliu rîche
elliu lant und elliu mer
derwider geahtet niht ein ber. Tristan [1]) 408, 31.
si schuofen niht gein einer ber. Urstende 114, 16.
umb sturm gaebe si niht ein ber. Mai 53, 4.
wan ich enahte ûf iuwer drô
niht sô tiure als umb ein ber. Konrad, Troj. 12 679.

---

[1]) Ed. Massmann.

si sprach: ich gibe niht ein bere
umb iuwer rede. Frauenlist 364 [1]).
daz half sie niht gein einer ber. Helbling IV, 421 [2]).
ich gleich den edlen ie dem mer,
daz in im nicht alsam ein per,
daz swâchet, lât peleiben. Suchenwirt XII, 50.

Einige Mal wird eine bestimmte Art von derartigen Früchten in solchen negativen Sätzen genannt, z. B.

und gib umb ir kalle
nît ain ainig lorber. Liedersaal Nr. 139, 75.
die sazten sich gein in ze wer
und gâben niht ein brâmber
umbe die Rômaer gelîch. Enenkel [3]).
daz hulfe in niht ein brâmbere. Mone altd. Schausp. 3, 446.

Aber auch in positiven Sätzen dient Beere öfters zur Bezeichnung des Unbedeutendsten, Geringsten und Gleichgiltigen, z. B.

wan swaz der künik wil dar under
twingen, dast im, als ein ber. Schulmeist. v. Esslingen I.[4]).
der ritter sprach: „seht, iuwer wer
hilft iu gein mir ein ber.“ Rittertreue 754 [5]).
daz wog er ringer, denn ein per. Suchenwirt XXXVI, 51.
hetz ain man in sînem schrîn,
wil got nit, es wirt ein per. Liedersaal Nr. 189, 3.
der pfaffe naem ein heideber
für sîn opfer in disen noeten. Renner 8922.

An die Stelle der Beere tritt öfters die verachtete herbe Schlehe:

sô ist si niht einer slêhen wert. Stricker's Daniel 68 *a*.
diu toht niht umb ein slêhe. Krone 21273.

---

[1]) Hag. Gesammtab. II, 97.
[2]) Haupt, Zt. IV, 107.
[3]) Massmann, Kaiserchronik III, 406 *a*.
[4]) H., Minnesinger II, 137 *a*.
[5]) H., Gesammtab. I, 125.

In einem Wolfram von Eschenbach irriger Weise zugeschriebenen Gedichte heisst es:

wan ich gedenk, daz mich der tod so freislich mörden wil,
mîn herschaft hilft niht umb ein slêhen. Wiltener HS. bl. 98*b*.

Auch ausser der Negation dient die Schlehe zur Bezeichnung des Werthlosen, Nichtigen, z. B.

gar alle schôn ist nur ain slêhen gên irer schôn.
Wiltener HS. bl. 1445.

solt er verschlahen zehen marck,
daz wer jm als ein schlehen kern. Rosenblut[1]).

Einmal nur begegnete mir Kirsche als Mittel der Vereinung:

und niht gein einer kirse erkanten sie noch er die penitente.
j. Titurel 4884, 2.

An die Beeren der Bäume und Sträucher reihen sich werthlose, geringfügige Früchte des Feldes, z. B. Bohnen, Wicken, Kichererbsen, die auch als Bilder in negativen Sätzen verwendet werden. Am häufigsten scheint Bohne[2]) in ähnlichen Redensarten gebraucht worden zu sein. Ich fand folgende Belege:

sîne heten umb ein bezzer leben
niht eine bône gegeben. Tristan 424, 1[3]).
— nu vürhte ich
dîne stange unde dich
niht eine halbe bône. Tristan 401, 35.
ich waere niht einer bône wert. Biterolf 3921,
daz er niht eines louches kil
noch eine bônen umb sîn leben
des mâles dorfte dô gegeben. Konrad's Trojan. Krieg 36415.
sô grôz als eine bône
er niht ungelônet lat. Langenstein's Martina bl. 198, 96.
ouch was ir stimme verwandelt an ir lîbe nindert als ein bône.
jüng. Titurel 5081, 2.

---

[1]) Wackernagel's Leseb. 2. Aufl. 1014, 1.

[2]) Vergl. Festus: hilum putant esse quod grano fabae adhaeret, ex quo nihil et nihilum ed. v. K. O. Müller p. 101. hîlum hängt vielleicht mit χιλός zusammen. Vergl. über dessen Etymologie Benfey II, 197.

[3]) Ed. Massmann.

sô mag in der magnes dort
umb ein bônen niht geschaden. Reinfrid 165.
ezn frumt sî niht mêre
denne eine bône. altd. Bl. I, 234.
der schanden miet sam um ein pôn
emphieng er nie sam um ein hâr. Suchenwirt X, 38.
ich wendz niht mit dem, daz man schelt
von einer halben bônen. Zwei Kaufleute 573 [1]).

Dies Bild hatte eine zähe Lebensdauer und pflanzte sich bis auf die Gegenwart fort. Öfters gebrauchten es Geiler von Keisersberg, Fischart u. A. [2]), z. B. man kempfet umb ein sach, die nit einer bonen wert ist [3]), — ich geb nit ein bon umb die geistlicheit. Ebendort 50[a]. ich geb dir nit eyn bon darumb. Christl. Bilgerschafft bl. 57[b]. gäb ich dir nit ein bon umb alles dein leben. Has im Pfeffer Bb. 2[d]. und warlich, wan disz nit were, ich geb nit ein löcherichte bon für all macht der römischen kirchen. Fischart's Bienenkorb 44[b]. und wer ihnen die blase schon so verstopft gewesen, dass sie keine bone hetten prunzen könen. Ebendort 114[a]. freundschaft, die auff fressen und saufen gegründet ist, die ist nicht einer bonen wert. Schuppius 232. Selbst Wieland bedient sich noch dieses Bildes:

um dieses höchste Gut gäb ich nicht eine Bohne. Werke 4, 59.
ich würde keine Bohne mehr darum geben. Ebd. 13, 141.

Noch heutzutage wird dies Wort zur Verstärkung der Negation gebraucht, wie ehedem. Ich verweise nur auf die Schriften des Jeremias Gotthelf.

Auch in positiven Sätzen kommt Bohne öfters zur Bezeichnung des Kleinsten, Werthlosesten vor. Im lateinischen Gedichte *probra* mulierum [4]), das an Germanismen sehr reich ist, heisst es:

tu mihi dixisti probra multa minasque dedisti,
pro minimâ reputo teque tuosque faba. V. 272.
mîn vorderunge ist ûf in kleiner danne ein bône. Walther 26, 26.

---

[1]) Hagen, Gesammtabenteuer III, 372.
[2]) Ich gebe folgende Belege nach Grimm's Wörterbuch II, 225.
[3]) Das buoch der Sünden des Mundes Strassburg 1518, f. 41 *a*.
[4]) Mone's Anzeiger V, 199—208.

man wolt sîn lüzil schônen
und wac in als ein bônen.
H. v. Langenstein, Martina bl. 27, 92.
disiu marter als ein bon
was gen genem kumber. Ebend. bl. 230, 30.
der wiget gen dem smacke
des himels als ein bone. Ebend. bl. 248, 10.

Oft gebrauchen Dichter in scherzhafter Rede auch das Bild Bohne, z. B.:

sich dûhten sumelîche dâ vil moneger bône wert.
Neidhart 55, 32 [1]).
er dunket sich des vîretages wol drîer bônen wert.
Neidhart 293, 56.
er dunket sich in sînem schopfe
wol einlif bônen wert. MS. II, 72.
der duncket sich maniger pon wert. Cl. Hätzl II, 13, 115.
der denn hât guot gereit,
grôssi rosz und starki pfert,
der ist manger bonnen wert. Liedersaal Nr. 227, 120.

Anstatt zu sagen: es hilft dir gar nichts, sagt ein Dichter:

ez dar schützt dir lützel me,
denn ain bon in dem bodamse. Liedersaal Nr. 173, 334.

Mit dieser Verachtung der einzelnen Bohne hängt das Sprüchwort zusammen, aus einer Bohne einen Berg machen, das uns bei Geiler, Christl. bilgerschaft 83*a*, begegnet.

Seltener als Bohne dient Kicher zur Verstärkung des verneinenden Satzes.

sô werdet ir leides sicher
unde gebet niht ein kicher
umb al der werlde vîntschaft. Krone 25007.

Oft gebraucht Ottokar dies Bild:

daz si nicht ain kicher
geben hêten dâ von. 88*b* [2]).

---

[1]) Ed. Haupt.
[2]) Pez, Scriptores rer. austr. t. III.

auch gib ich nicht ain kicher
umb mein hausgenozzen. Krone 169 *b*.
so geb ich nicht ain chicher
wie vil man mich mit recht
anweigt oder anvecht. 290 *a*.

Auch in positiven Sätzen dient die Kichererbse zur Bezeichnung des Geringsten. So steht in Athis und Profilias:

er hête ein kichirn
genumin vur Salerne,

d. h. um eine Kicher hätte er Salern hingegeben, um nur sein Leben zu fristen. Auch Ottokar gebraucht Kicher in derartigen Sätzen, z. B.

mir ist recht als ein kicher
ist er mir veint oder holt, 107 *b*.
er wer des dannoch sicher,
daz er vmb ain chicher
an leib, noch an gut
von seinem zornigen mut
schaden emphieng. 208 *b*.

Neben Kicher begegnet uns öfters Wicke ganz in derselben Bedeutung. Es verstärkt die Negation in folgenden Stellen:

er ahte niht ein wicke. Fragm. 29.
so geb ich doch umb dînen schal
niht ein wicklîn sicherlich. Liedersaal Nr. 173, 363.
dâ von sol die kurzen nôt
und disen lîplîchen tôt
nieman hie erschricken
so tûre umbe ein wicken. Langenst. Martina bl. 214, 88.
ich ahte niht ir meisterschaft,
daz ich sie umb ein wicken vorhte. Ulr. v. Türlin 60 *b*.
er machet sich selbe nicht einer wicken wert.
Cyrillus Fabeln [1]).
des valken ahten si niht umb ein wicke. Marner [2]).

---

[1]) Hag., Germania IV, 137.
[2]) H MS. III, 451 *b*.

sein jengetschire und fuszkneht
ahten sein niht ain wike. Behaim V. 806 [1]).
daz halff niht vmb ein wick. Behaim IX, 332 [2]).

Im positiven Ausdrucke findet sich Wicke an folgenden Stellen:

daz was im als ein wicke,
wend er was wîs unde starc. Athis E. 88.
sô lobet man vil dicke,
des lop mit einer wicke,
ze mâle waere vergolten. Heinzelin II, 278.
die wac si sam ein wicke. Langenst. Martina bl. 180, 92.
ir ist als ein wicke
swer sie velschlich luoget an. Helbl. I, 1383 [3]).
mir was ie als ein wicke
die wîl ich Hoffen hoerte
loufen. v. Laber's Jagd. Str. 498, 1.
al weltlich sach schetz ich gein im ein wicken.
Hugo v. Montfort 47 [4]).

Das Werthloseste bezeichnet auch Wicke in folgender Stelle des j. Titurel:

sam der sîn ouge lât mit gâhem blicke
in eine krame rîche und im der volget niht wan eine wicke.
Str. 3813, 3 [5]).

Seltener, als die genannten Feldfrüchte, und meist in positiven Sätzen begegnet Linse.

daz sol er wegen gein einer linsen. Renner 5088.
ein bezzer pfant zu gebene hêt er niendert grôz gein einer linsen.
j. Tit. Str. 644, 2 [6]).

---

[1]) Quellen und Forschungen S. 44*b*.
[2]) Ebendort 55*b*.
[3]) Haupt-Zt. IV, 40.
[4]) Weinhold, Graf Hugo VIII. v. Montfort. S. 37.
[5]) Ed. Hahn.
[6]) Einmal hat Scharffenberg statt linse perle:
des was niht berlin grôz an dir vergezzen. j. Titurel 5173, 4.

und die werlt gemeine die muest man dir zinsen,
so daz sich ieman kleine zu wer gebieten mocht gein einer linsen.
j. Tit. 3287, 2.
daz wag er ring alsam ein lins. Suchenwirt III, 97.

Nicht öfters wird in solchen Redensarten von manchen Dichtern Nuss [1]) gebraucht. Ich konnte nur folgende Belege finden:

mit gutem gerete
was sie so stark erbauwen,
man hette nicht dar ab gehauwen
in drissig iâren umm ein nusz.
Georg 5733 [2]).

ich gebe nicht ein haselnusz
umb was du mir mochst abgeslaen.
Keller altd. Erzähl. p. 300, 35.

Man halte dazu Ottokar's Verse:

da wern si so arich,
und nach gut so charich,
daz ir niempt nicht genusz,
man must in die haselnuz
zinsen, als die mandelchern, bl. 200 *b*.

wo diese Frucht als die gemeinste, wenigst geachtete bezeichnet ist. Dies Bild hat sich aber bis auf die Gegenwart erhalten, und noch heute sind die Redensarten: „Etwas ist nicht eine Nuss, nicht eine taube (hohle) Nuss werth“ uns geläufig. Wieland bedient sich dieses Wortes bei Negationen mit Vorliebe:

— Ich gäbe
für meinen Theil darum nicht eine hohle Nuss,
W. 3, 234.
oder ich gebe nicht eine hohle Nuss darum,
13, 181.

---

[1]) Dies Bild wurde schon von römischen Dichtern verwendet, z. B.
Ne vitiosa quidem nuce emere aliquid. Plaut. miles 2, 4, 45.
Eripiet quivis oculos citius mihi, quam te
contemptum quassa nuce pauperet. Horaz Sat. II. 5, 35.

[2]) Ed. Hagen.

Daran reiht sich die Nuszschale:

so nemen sy daz mel da van,
daz sy haben drin gemalen,
und geben nit ain nuzschalen
umb al dü fürsten, dü wir vinden.
Liedersaal Nr. 145, 166.

Diese Redensart ist im deutschen Südtirol noch heutzutage sehr beliebt. Die Bedeutung des Leichtesten hat die Nuszschale auch im Sprichworte: wann man ein wagen mit einer nuszschalen uberlud, so musst er umbfallen. Nasz *Centuria quinta* 208*a*. Ausser diesen Naturalien diente das einzelne Korn oder die Hülse des Getreides als Bild in verneinenden Sätzen. Da findet sich oft grûz, das sowohl Sandkorn als Getreidekorn bedeutet und in diesen Redensarten gewöhnlich in letzterem Sinne zu nehmen ist. Helbling nennt ausdrücklich Hirsengrûz. Ich gebe folgende Belege:

seht wie grôz ein grûz sî:
sô vil was dâ niht holzes bî. Erec 7525.
im enwar niht gein einem grûz. Eracl. 1077.
ez frumt in niht umbe ein grûz
swaz ich im guotes gesagen kan. Wigal. 8, 14.
sus schrîb ich mit fremder hant
als der mit golde umbe gêt
des in niht grûzwert bestêt. Wigal. 194, 31.
er sprach: als kleine ist ein grûz
verlieset ir hie nimmer niht. Mai 183, 32.
ich gibe iu nimmer umbe ein grûz. Helmbrecht 1757.
si enwiste niht umbe ein grûz,
waz er an wîben zeiget. Krone 224 [1]).
do verjach im daz chint sâ
unt versweig im niht umb ein grûz. Jüdel 180, 80 [2]).
daz wande ich niht mit einer grûz. Stricker V, 164 [3]).
Iâ waen, inder zwêne knaben
in allen diutschen rîchen

---

[1]) So ist zu lesen statt umbe den grûs.
[2]) Hahn, Gedichte des 12. und 13. Jahrh.
[3]) Kleinere Gedichte ed. Hahn p. 27.

bezzer ez mit wîben haben
niht gein einer griuze. Neidhart p. 98, 35 [1]).
Eme enkunden mîne gode nie
gehelfen umbe ein grus. Georg 2144.
daz schatte eme niht umb ein grus. Georg 5670.
daz ich niht ein hirsengrûz
vorhte daz gerumpel nider. Helbl. I, 380 [2]).
er naeme niht ain graus. Gastes Hofzucht [3]).

In positiven Sätzen steht es figürlich als das Geringste, Kleinste, z. B.

nune ist doch sô tiure als ein grûz
daz insigel vercheret. Urstende 115, 26.
und mir der ander als ein grûz
werden müeze in kurzer frist. Engelhart 1116.
ich aht ez alles, als ein grûz. Rittertreue 757 [4]).
als tiuwer als umb ein grûz. ebd. 782 [5]).

Ähnlich wie grûz dient auch vese, der Spelt oder die Hülse desselben und anderer Getreidearten, zur Verstärkung der Negation.

des ahte ich niht umbe ein vesen. H. MS. III, 291 *a*.
ir triuwe, ir zuht, ir kiuschez leben
koufte ich niht umb eine vesen. Meist. Alexander 14 [6]).
swie si nie getaete
mînes willen gegen einer hirse vesen. Neidh. 45, 3 [7]).
daz mir nie gein einer vesen
ir deheiner mohte gelîchen. Weinschwelg [8]) 304.
ez gaeb umb alle hunde nicht ein fesen.
v. Laber's Jagd. Str. 186, 4.
er gaeb in tausent jâren,
sich ich wol, umb in nit ain vesen.
Minnefalkner [9]). Str. 117, 7.

---

[1]) Ed. Haupt. — Benecke's Beiträge p. 420.
[2]) Haupt, Zt. IV, 12.
[3]) Innsbrucker HS.
[4]) H., Gesammtab. I, 125.
[5]) Ebend.
[6]) Hag. MS. III, 28*b*.
[7]) Benecke's Beiträge p. 427, H. MS. III, 468*g*.
[8]) Pfeiffer's Germania III, 218.
[9]) Ed. Schmeller.

der neithart liess ainem nit ein vesen.
Wolkenstein CXVI, 3, 7.
noch schade ydt em nicht einen veesen.
Fastnachtspiele p. 965, 1.

Als Sinnbild des Nichtigen, Werthlosen gebraucht Vesen schon Herbort.

ich han niht in dem lîbe,
dâ mîn herze solde wesen,
dâ trage ich eine lîchte fesen
oder ein strô oder einen wisch. Troj. liet 9425.

In ähnlicher Weise begegnet es uns noch an folgenden Stellen:

ich wig ez gên ir allez als ein fesen.
v. Laber's Jagd. Str. 224, 7.
des wigt mein sin ein ringe vesen. Suchenwirt XXI, 14.
seyd nyemant wil der pösste wesen
als klain nur umb ain vesen. Wolkenstein XXII, 3, 7.
so mud noch ungeraster
bin ich nye gewesen,
das ich vmb ain vesen
luff ain halbe meyl. Hätzlerin II, 42, 94.

Konrad von Würzburg gebraucht dagegen spriu:

nû wolte ich ahten umb ein spriu
niht ûf iuwer claffen. Troj. 12 706.
sô ahtet ich niht umbe ein spriu
dar ûf, swaz mir geschaehe. Troj. 21 152.
si wegent inwer botschaft
lîht unde ringe alsam ein spriu. Troj. 18 257.

Anstatt spriu kommt auch am, om = Spreu als Bild des Unbedeutenden vor. Jedoch kann ich es nur in positiven Sätzen nachweisen.

die viende wâren recht ein om
wider des Berners recken. Dietrich's Flucht 3316.
dise rede waeren gar ein om.
Ulr. v. Eschenbach. Wilh. 19 *a*.
mîn rede waer gar ein om. Hag. Grundriss 546.

Im Niederdeutschen gebraucht man statt vesen oder spriu kaf [1]) (Hülse) dat encoste hem niet een caf. Huyd. op. St. 2, 96. dat encan hu niet ghehelpen een caf. Rein. 1798; so kleen als kaff. Brem. niedersächs. Wörterbuch II. 714.

Wie die bisher genannten Naturalien, wird auch Stroh als Bild des Unbedeutenden verwendet, z. B.

wan ern gaebe drumbe niht ein strô. Iwein 1440.
ezn wac ir erriu rîterschaft
engegen dirre niht ein strô. Iwein 7257.
und vürhte iuch alle niht ein strô. Tristan 223, 35.
dar ûf enahte ich niht ein strô. Stricker's Karl 2990.
ez schat ir niht als umb ein strô. Ulr. v. Lichtenstein 622, 3.
iedoch der wetage starc
brachte nicht ein wanken um ein strô. Passion. 385, 13 [2]).
ern vorhte nieman umb ein strô. Heidin 1776 [3]).
er aht es niht umb ein strô. Treuer Heinrich 1998 [4]).
ez hilft dich niht umb ein strô. Liedersaal 251, 403.
dar umb gab er niht ein strô. Enenkel [5]).
er geb darumb nicht ain strô. Ottokar 69 *a*.
er gaeb umb ir drô
nicht ain chlaines strô. Ottokar 566 *a*.
ir valt nicht vmb ain strô. Keller's altd. Erzähl. 90, 31.
um trauren geb ich nit ain strô. Wolkenstein XCV, 4, 17.
hine dede door hem niet een stro. Huyd. op. St. 2, 95.

Im positiven Satze gebraucht es Hugo von Langenstein.

sîn tievelîch gebaren
und allis sîn getûsche
wac diu reine kiusche
reht alsam ein durres strô. Martina bl. 186, 103.

---

[1]) Herbort stellt es neben vesen:
so wolde ich durch die liebe dîn
mîden immer sunnenschîn
und trinken wazzer vur den wîn
vur brôt caf vnde vesen. Troj. 14059.

[2]) Ed. Köpke.

[3]) Hagen, Gesammtab. I, 436.

[4]) Ebend. III, 228.

[5]) Scriptor. austr. II, 546.

Seltener kommt der dem Stroh verwandte Halm vor, gewöhnlich in Verbindung mit breit, z. B.

daz hülf mich gein dîner sterke niht eines halmes breit.
Regenbogen [1]).

daz er die gerechtekeit
nindert eines halmes breit
durch keine herschaft verliez. Passional 246, 96 [2]).
mit ir list halmes brait. Liedersaal 174, 24.

Vergl. und swie die trewe lucken hât gên einem halme,
sô kan die kraft sich tucken vor unkraft.
Jüng. Titurel 5342, 1.

Ausnahmsweise nur verstärken Schmiele, Stängel, Stiel und Kiel die Negation. Mir begegneten folgende Beispiele:

dir blifft gar kome ein smelen. Muskatblut Nr. 64, 45.
niht einer bluomen stengel,
der bî mir stuont vil manic soum,
wolte ich ahten ûf den troum. Engelhart 6028.
daz er niht eines louches kil
noch eine bônen umb sîn leben
des mâles dorfte dô gegeben. Konrad's Trojan. 36 415.
umb alle schant gaeb er niht ein birnstil,
hiet er niuwan pfenninc vil. Teichner [3]).

J. Grimm bringt auch einen Beleg für riet bei [4]):

hine duchtese alle niet een riet [5]).

Öfters dient Blatt dazu, die Verneinung zu heben, z. B.

jâ ne vervât ez niht ein blat. Eneit 71, 31 [6]).
die ne vorhten niht ein blat. Ebend. 176, 39.

---

1) H., MS. III, 345.
2) Ed. Köpke.
3) Denkschriften der kais. Akademie VI, 135.
4) Gramm. III, 729.
5) Ähnlich gebrauchten die Römer alga, um das Gemeinste zu bezeichnen:
— atqui
et genus, et virtus, nisi cum re, vilior alga est. Horat. satyr. II, V, 8.
Imo ego Sardois videar tibi amarior herbis,
horridior rusco, projecta vilior alga. Vergil Ecl. VII, 42.
6) Ed. Ettmüller.

daz hulfe niht ein blat. Walther 103, 36.
daz dem gras dar unde
niht geschaden kunde
der sunnenschîn umb ein blat. Kindheit Jesu 661 [1]).
niht so tiwer als umbe ein blat. Urstende 122, 15.

Manchmal wird Blatt durch ein Attribut näher bestimmt, z. B.

er acht nicht umb ain rosenblat,
wer in dar umb vecht. Ottokar 171 *b*.
waz ich si hiez oder bat,
dar umb gab si mir niht ein rosenblat. Liedersaal 42, 132.
swaz man den boesen ie gebat,
daz hilfet niht ein minzenblat. Wiener Meerfahrt 698 [2]).
so tür als umb ain blat der linden. Liedersaal 145, 168.

Als Bild des Dünnsten, Kleinsten findet sich Blatt in folgenden negativen Sätzen:

dô wart ir beider munt
sô nâhen ze samne geriben,
man het ein mâhenblat dâ zwischen niht getriben.
Rädlein 415 [3]).
und daz ain rosenplettlin klain
zwischen uns bayden nit möcht sein,
also thun wir uns zamen gnossen.
Keller's altd. Erzähl. 182, 12.

Im positiven Satze verwendet Blatt Hugo von Langenstein:

swaz er drowete unde bat,
daz was ir als ein blat. Martina bl. 165, 32.

Selten begegnet loup bei Verneinungen, z. B.

so ne trüege in niht vür umbe ein loup
sîn angest unt sîn arbeit. Tristan 404, 10.
daz sie alle die slage der sporen dolten
und ir so vil ein lindenloup niht ahten.
Jüng. Tihurel 4711, 3.

---

[1]) Ed. Feifalik — wider ein blat. Hahn 88, 57.
Hagen, Gesammtab. II, 485.
[3]) H., Gesammtab. III, 414.

Sehr alt und häufig vorkommend ist das Bild Bast bei Negationen. Schon der Pfaffe Lambrecht gebraucht diese Art von Verstärkung:

wande si ist sô vast
daz si ne vorhtent niht ein bast. Alexander 6844.

Mit Vorliebe benützt dieses Bild Heinrich von Veldeke:

daz si niene vorhte ein bast
allez erdische here. Eneit. 27, 16.
dazn half aber niht ein bast. Ebend. 137, 3.
wandez enhalf niht ein bast. Ebend. 177, 29.
dar ûf enahte ich niht ein bast. Ebend. 294, 39.
dazn war Turnô niht ein bast. Ebend. 317, 9.
daz ez im hulfe iht umb ein bast. Ebend. 202, 24.

Andere Dichter folgen ihm darin, z. B.

gespile, er ist nicht bastes wert. v. Rugge [1]).
sîn dienst vrumt anders niht ein bast. Freidank 73, 15.
der müede ûf des hundes pellen ahtet nicht ein past.
Ortnit Str. 569, 2 [2]).
sine vorhtent uns niht ein bast.
Massmann Denkmäler 72 *b*.
si vorhten den kaiser niht ein bast. Kaiserchronik [3]).
dar ûf enaht er niht ein bast. Alte Mutter 25 [4]).
mein lieb chauft sy nit umb ain past.
Cl. Hätzlerin LXXIII, 50.
wysheid dogt ôk nigt en bast. Doctrinal 185, 13.

Auch in positiven Sätzen kommt Bast als Bezeichnung des Werthlosen, Unbedeutenden schon frühe vor, z. B.

ez tete im an dem lîbe wê,
ez was im anders sam ein bast. Iwein 26 35.
ich sag iu ein bast. Ebend. 62 73.
manheit aller fursten gein im wigt als bast gegen einem borten.
Jüng. Titurel 2778, 4.

---

[1]) Haupt, Minnesangsfrühling 98, 34. H. MS. III, 468 *b*.
[2]) Hagen, Heldenbuch (1855), I, 66.
[3]) Diutisca III, 364.
[4]) H., Gesammtab. I, 90.

daz si als einen fûlen bast
in und den keiser ahte. Langenstein's Martina bl. 165, 40.
zwâr, ez ist mir als ein bast,
kein ritter wirt nimmer mîn gast. Rittertreue 261 [1]).
mir ist als ein bast wer drumbe grein.
Livländ. Chronik 1542.
ich höre wol, es ist dir als ain past.
Fastnachtspiel 452, 19 [2]).

Eine beliebte Verstärkung der Negation boten die Wörter Brot und Ei, welche die allergewöhnlichsten Lebensmittel bezeichneten. Das Bild Brot gebrauchen die hervorragendsten Dichter des 13. Jahrhunderts: Hartmann v. Aue, Wolfram, Gottfried. Ich kenne folgende Beispiele:

sô ist dîn junger lîp tôt,
und frumet uns leider niht ein brôt. Arm. Heinrich 1082.
sîne gaeben für die selben nôt
ze drîzek jâren niht ein brôt. Parzival 226, 22.

Nachgebildet ist diese Stelle im jüngeren Titurel:

ob alle her mit hazze dâ waeren lebende,
daz sin zu drîzik jâren ein halbez brôt niht waeren gebende.
Str. 300, 3.
ern gaebe niht ein halbez brôt
umb uns noch umb sîn selbes tôt. Tristan 218, 35.
swaz si im ir dinges sageten, er ahte ez niht ein brôt.
Kûdrûn 843, 2.
zwei hundert marc er ir bôt,
der ahte si niht umb ein brôt. Althochd. Wälder I, 53.
swer ze vil gedrôt,
den vürhtet nieman umbe ein brôt. Freidank 123, 25.
ern ahtet aber niht umb ein brôt,
swaz man im kumbers gehiez. Krone 72 72.

---

[1]) H., Gesammtab. I, 112.

[2]) An der Stelle:
si konde in wol gevazzen
mit tugenden, des ir nicht gebrast,
und da warf si in in ein bast. Passionnal ed. Köpke 190, 54 steht bast nicht figürlich für Nichts, wie Köpke p. 697 will, sondern für enbestet. S. Feod. Bech, spicilegium verborum in Passionali p. 4 u. 30.

dar umbe gâbens niht ein brôt. Garel [1]).
des ahte si niht umb ein brôt. Zwei Kaufmänner 551 [2]).
daz büezet an in niht ein brôt. v. Seven III, 2 [3]).
ez gäb menger umb seinen vater nit ain prôt.
H. MS. III, 468 *i*.
erstuenden si, irn gaebet in niht ein halbez brôt.
Regenbogen 3 [4]).
irn keiner lôste sînen vater umbe ein brôt. Ebend.

Man vergleiche damit die positiven Sätze:

ez wurd in von uns kaum ain halbez prôt gesendet.
H. MS. III, 468 *i*.
ich gebe ez allez umb ein brot. Kittel p. 18, 16 [5]).

Später trat bei Negationen das beschränktere ein Bissen Brotes, endlich das verblasste, unbestimmtere Bissen oder Brösele ein, z. B.

so haben ich und meine kint nit ein pissen prots im haus.
Fastnachtsp. 55, 26.
und hab auch sieder gestern fruo
in mein maul kein bissen brodt bracht.
Fastnachtsp. Nachlese 18, 11.
ich aber hab kein pissen Brot. Schmelzl, verl. Sohn 26 *a*.
Es hat ihm noch kein Brösele gefehlt.
Auerbach Dorfg. I, 277, 359.
kein Brösmeli merken.
Gotthelf, Erlebnisse eines Schuldenbauers p. 66.
Derselbige fragt kein Bissen darnach, wie und was man
predigen solle. Luther 5, 89 *b*.
und dachte nit ein Bissen dran,
das er in hatte tödten lan. Ringw. tr. Eckh. 1590. D. 7 *b*.
lasz dir nicht ein bissen grawen. laut. Warh. 150.
kehr dich nicht einen Bissen dran. Ebend. 143.
welches ich nicht ein Bissen acht. 132 [6]).

---

[1]) Runkelsteiner, Fresken 7 A. *b*.
[2]) H., Gesammtab. III, 371.
[3]) H. MS. III, 328 *a*.
[4]) H. MS. III, 344 *b*.
[5]) Ed. Keller.
[6]) Vergl. Grimm, Wörterb. II, 47.

Häufiger als Brot wird von mittelhochdeutschen Dichtern das Ei zur Verstärkung der Negation gebraucht. Es scheint dies Nahrungsmittel als das gemeinste, verachtetste gegolten zu haben. Schon Veldeke bedient sich dieses Bildes:

dâ vor enhalf niht ein ei
weder îsen noch stal. Eneit. 160, 30.
daz ne wart im niht ein ei,
her vergalt imz ritterlîche wider. Ebd. 212, 30.

Andere Dichter aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands folgen seinem Beispiele:

daz enhaete umb ein ei
dô niht vervangen. Flos 6490.
daz si niht haeten gegeben
ein ei umbe ir beider leben. Mai 155, 10.
ir enkoufet hie niht umbe ein ei. Ebd. 211, 17.
dô ahte der starke heiden
ûf Ruolanden niht ein ei. Strick. Karl 6059.
waz der jungelinc geschrei,
diu frouwe iz achte nit ein ey. Elisabet [1]).
er acht sein nicht umb ein ey. Herzog Ernst 679.
und fürhts doch all niht umb ein ey. Lichtenstein 543, 7.
daz umbe die wal nieman gaebe ein ey.
Reinm. v. Zweter II, 62 [2]).

Mit besonderer Lust und Liebe verwendet dies Bild Konrad von Würzburg, z. B.

daz kunde niht in allen
gefromen umb ein halbez ei. Schwanritter 1269.
daz ir lop und ir gewin
gegolten haete niht ein ei. Engelhart 2876.
den lamen half niht umbe ein ei,
swaz bete umb in aldâ geschach. Pantaleon 1070 [3]).
dîn rede hilfet niht ein ei. Troj. 2025.

---

[1]) Diutisca I, 463.
[2]) H. MS. II, 188 *b*.
[3]) Haupt, Zt. VI, 224.

und waere ez an im selber niht
deste boezer umb ein ei. Troj. 2464.
si enhaeten niht ein süezer leben
gekoufet umb ein halbez ei. Ebd. 9155.
daz schadet iu niht umb ein ei. Ebd. 9283.
daz half im allez niht ein ei. Ebd. 9699.
niht sô tiure als umbe ein ei. Ebd. 19917.
daz man der Kriechen übercraft
entsitzet dâ niht umbe ein ei. Ebd. 21451.
dar nâch entohte niht ein ei
sîn wer und aller sîn gerinc. Ebd. 35548.

Scherzweise gebraucht er „ei“ ähnlich in positiven Sätzen, z. B.

daz man für sîn erweltez leben
genomen haete ein halbez ei. Schwanritter 1027.
ich wolte drumbe geben ein ei,
daz ich erkante dînen muot. Engelh. 1890.
Casilîan der mohte ein ei
für sîn leben hân genomen. Troj. 33 694.

Als Geringes, nicht in's Gewicht Fallendes nennt er „ei“ in der Stelle:

si wâgen lîhte alsam ein ei
melde und starke huote. Engelh. 3228.

Wie Konrad, liebt auch der Dichter des Passionals [1]) dies Bild, z. B.

im half die kunst nicht ein ei, 129, 84.
des achte ich allez nicht ein ei. 164, 11.
wand er nie als um ein ei
an sîme herzen ir entpfant. 598, 76.
die traten nu von ir enzwei
und achten sie nicht ein ei. 625, 46.

Auch in positiven Sätzen benützt er dies Bild:

im was sin tot als ein ei. 246, 88.
sin geloube und sin Cristes segen
ist im wol tuwer umme ein ei. 313, 51.

Ed. Köpke.

Auch bei andern Dichtern bis in's 16. Jahrhundert herab begegnet uns diese bildliche Verstärkung, wenn auch nicht so häufig, wie bei den genannten. Ich habe folgende Belege angemerkt:

deswar, ich ahte ûf mundes minne niht ein ei.
Wernh. v. Tiufen [1]).

des ahte ich nicht umbe ein ei. Heidin [2]) 970.

der sun ahtet sîn niht umb ein ei. Schlägel 253 [3]).

dar umbe gab er niht ein ei. Mönch v. Kolmar 362 [4]).

der nem doch niht ein ei dâ für gebraten.
j. Titur. 28 37, 3.

des acht nieman als umb ain ay. Liedersaal 125, 320.

vmb dein vngelauben gäb ich nicht ain ay.
Wilt. HS. 13 *a*. [5]).

des bunscht ich nit mêr umb ain ay. Wolkenst. III, 3,

er geb dir nit ein ey. Sleigertüchl p. 210, 3.

wes man pedorft, der gab si zwai,
daz niemant chauffen dorft ein ai. Suchenwirt IV, 548.

ich hab des euren nichts als umb ein ei.
Fastnachtsp. 79, 18.

ich gib vmb jn nit eyn ey. Fastnachtsp., Nachl. 299, 10.

Eben so kommt es in positiven Sätzen als Bild des Werthlosen, Unbedeutenden sehr häufig vor, z. B.

da stêt mîn vlikken vür ein ei. Brd. Wirner 25 [6]).

ir enwerdet nimmer von mir vrî,
die wîle ir jeht, daz er iu sî
schuldic eines eies wert. Stricker's Amis 2387.

ze wem sol ich haben fluht,
dröut einer eime umb ein ei? Helbl. II, 1257 [7]).

swer dich koufet umb ein ei,
dem bist dû gar ze tiure. Ebd. VII, 1072 [8]).

---

[1]) H. MS. I, 210 *b*.
[2]) Hagen, Gesammtab. I, 415.
[3]) Ebend. II, 416.
[4]) Ebend. III, 172.
[5]) Von Sibilla frag vnd antwort.
[6]) H. MS. III, 16 *a*.
[7]) Haupt, Zt. IV, 76.
[8]) Ebend. IV, 158.

dar umbe gâben sie ein ei,
daz tâten sie gar âne wer. Livl. Reimchr. 3984.
si sint wol ze wer umb ein ei. Heidin 329 [1]).
si sprach: daz wêr mir als ein ei. Ebd. 547 [2]).
ob tôt her Tristan waere,
daz waere mir als ein boesez ei.
Türheims Trist. 546, 18 [3]).
ich wig mîn leben umb ain ay. Liedersaal 125, 336.
ich hab betrogen manig weib
umb ain pfund oder zwai
und oft kaum umb ain ai. Fastnachtsp. 495, 25.
daz was ein pruntzscherbe podenlosz,
der kaufft ich zeen vmb ein ay. Ebd. 1138.
daz hilfft mich klayn als vmb ain ay.
Fastnachtsp. Nachl. 224, 9.

Der Vollständigkeit wegen füge ich noch folgende drei Stellen an:

truoc nie dehein meier
einen roc der zweier eier
waere bezzer, denn der sîn. Helmbreht 172 [4]).

swer umb ein ei gît tûsent marc von golde
ob er bei witzen wêre, den selben prîs, der selden prîsen solde.
j. Tit. 3817, 3.

ein haselnuz gilt wol ein ei. Fastnachtsp. 480, 18.

Reste dieses alten Bildes haben sich noch in den zwei sprüchwörtlichen Redensarten erhalten: „Es ist nicht ein faules Ei wert“ und „Man gibt nicht viel Goldes um ein Ei“ [5]).

Ausser den genannten Früchten und Naturalien kommt auch brâme (Dornstrauch) als Bild in negativen Sätzen vor, z. B.

niht mêr dan einen brâmen
sie sich dar under sparten. v. Türl. Krone 17 111.

---

[1]) Hagen, Gesammtab. I, 398.
[2]) Bartsch, md. Gedichte p. 55.
[3]) Ed. Massmann.
[4]) Haupt, Zt. IV, 327.
[5]) Simrock, Sprichw. Nr. 1867.

und gaebe ein brâme
niht umb dirre hundert. Ebd. 24 690.
dô hetens einen brâmen
umb den künic niht gegeben. Konr. Troj. 7184.

Seltener dienen andere verächtliche, werthlose Gegenstände zu derartigen Bildern. Nur Haar macht eine Ausnahme und kehrt bis in die neueste Zeit herab unzählige Male wieder. Ich habe noch folgende Wörter, die zur Verstärkung der Negation dienen, verzeichnet:

Stein: und half si auch vil chlain,
wan er niht einen stain
vmb si gegeben het. Sentlinger's Reimchronik 214. B. 2.

Im positiven Satze gebraucht es der Dichter des Alexius:

daz volc sich kârte niht dar an,
si ahtens als der steine. Alexius B. 1063.

Man vergleiche damit:

golt und silber si gâben,
als ez waeren staine. Ottokar 417 *b*.

Von stoup fand ich für den negativen Satz nur die Belege:

dat halp allent nigt ein stov. Kronika fan Saszen [1]) 98, 27.
also dat geshag min also ein stov. Ebend. 129, 27,

und: noch an ir strâze enlâze
deheiner slahte stöubelîn. Trist. 124. 39.

Im positiven Satze begegnete es mir:

ez was in als ein stoup. Mai 124, 12.
er ahte alliu dinc als einen stoup. Reinfrid 71 *a*.

Einmal fand ich Kohle verwendet:

Got er in sînem herzen habe
und geb umb nîder niht ein kol. Teichner [2]).

---

[1]) Ed. Scheller. Braunschweig, 1826.
[2]) Denkschriften VI, 157.

Selten wird auch die leichte Flaume oder Feder des Vogels als Bild bei der Negation gebraucht [1]):

ich het mich solher milte niht gefrewt gein einer lerchen flocken.
J. Titurel 3930, 2.

er strîchet sîniu kleider, daz ein veder niht an im belîbe.
MS. II, 76 *a*.

Helbling sagt einmal:

daz ich mîn reht aht dâ bî
als die veder wider blî. IX, 64.

Als Bild eines kleinen, werthlosen Gegenstandes gilt auch die Nadel. Sie scheint noch geringer geachtet worden zu sein, als das Ei. Denn es heisst in Karl's Recht:

man geit zwô nadel umb ain ai. 164 [2]).

Wenn desshalb Heinrich von Türlin sagt:

ditz gevrumt iu niht nâdel zwô. Krone 2743.

ist es eben so viel, als ob es hiesse: das nützt nicht ein Ei. Zur Bezeichnung des Kleinsten dient Nadel an folgenden Stellen [3]):

man konde eine nalden
niergen an im gestecket han,
so sere was er uber gegan
und mit philen bestacht. Herbort, Trojan. 6772.

gein einer nadeln schîne beleib Agors niht ane.
j. Titurel 5571, 2.

---

1) Beliebt waren die Redensarten flocci facere, pendere, aestimare bei den Lateinern, z. B. rumorem, famam flocci facit. Cato bei Fest. s. v. obstinato p. 195 *a*.
Unus tibi hic dum propitius sit Jupiter
tu istos minutos cave deos flocci feceris. Plaut. Casin. II, 5, 24.
tam autem qui illum flocci fecerim. Terent. Eun. II, 3, 11.
— Invidere omnes mihi,
mordere clanculum: ego non flocci pendere. Terent. Eun. III, 1, 21.
totam denique rem publicam flocci non facere. Cicero Attic. 4, 15, 11. — Viele Belege gibt Freund in seinem Wörterbuch II, 606 *b*.

2) H., Gesammtab. II, 641.

3) Vergl. das Sprichwort:
Das kleinste Ding ist auch zu ehren,
Ein Nadel mag einen Schneider ernähren. Simrock, Sprichw. Nr. 7290.
In Tirol sagt man noch: Ich gebe dir keine Nadel (oder keine Glufe) dafür.

Ein anderesmal gebraucht Albrecht von Scharfenberg zur Bezeichnung des Kleinsten Nadelöhr:

— aller seiten klingen
kund an mir entsweben noch entwecken
so vil der werlde freuden, daz einer nadel ore moht bedecken.
j. Titurel 5151, 4.

Ungleich häufiger und nach Raum und Zeit am weitesten verbreitet war und ist die Verstärkung der Negation durch das Wort Haar (hâr). Soll dieses Bild ja schon der göttliche Sänger der Ilias gekannt und gebraucht haben [1])! Eine Thatsache ist es, dass die Römer mittelst pilus auch die Negation verstärkten [2]).

Bei mittelhochdeutschen Schriftstellern kehrt dies Bild unzähligemal wieder. Es bezeichnet das werthloseste und dünnste aller Dinge und lehnt sich gerne an bestimmte Verba, z. B. liegen, triegen, frummen, schaden, geben, ahten u. a. an. Bald erscheint es ohne Adverbium, bald ist es mit den Adverbien tiuwer, klein, grôz, breit verbunden. Um die grösste Geringschätzung oder Verachtung auszudrücken, verband man hâr mit den Verben ahten, geben, nemen z. B.

ern ahte dar ûf niht ein hâr. Wigalois 160, 13.
er sol niht ahten umb ein hâr,
daz man von im sage vil. Wälscher Gast 3664.
und ahten denne niht ein hâr. Amis 1278.
ûf kumftiges libes leit
achten si nicht umb ein har. Passional 299, 27 [3]).
dar ûf enahte er niht ein hâr. Konrad, Trojan. 15461.
friunt, ich enahte niht ein hâr
ûf in und sîner lande kreis. Ebd. 18150.

---

1) τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἴσῃ. Ilias 9, 378. Benfey leitet dies κάρ von κείρω scheeren, abnagen ab und findet darin unser Haar. Griech. Wurzellexikon I, 201. Ihm folgen Rost u. A. Es wäre somit Homer's Phrase mit dem lateinischen „ne pili quidem facere“ und unserem „etwas kein Haar achten“ zu vergleichen. Vergl. dagegen Döderlein's homerisches Glossar. II, 116.

2) Ego ne pilo quidem minus me amabo. Cicer. Qu. Fr. 2, 16. Interea e Cappadocia ne pilum quidem. Cic. ad Atticum 5, 20, 6. ne ullum pilum viri boni habere dicatur. Cic. Rosc. Com. 7. Non facit pili cohortem. Catull. 10, 13. Ludere hanc sinit, ut lubet, nec pili facit uni. Catull. 17, 16.

3) Ed. Köpke.

ir aller drewen ahte ich niht als umbe ein hâr.
Wartburgkrieg p. 151 [1]).

der degen ahte nicht
des wortes als umb ein hâr. Laurin 979.
des ahtentz nit umb ein hâr. Liedersaal 42, 101.
ich achten gottes umb ain hâr. Ebd. 178, 14.
und ahtet anders nit uf kain
in buolen wis als umb ein har. Ebd. 182, 126.
si acht nit, was der richter sagt,
geleich in so getaner maz,
als das hâr an der stras. Maget Krone 1843.
ûf alle valsche raete
achte ich minner denn ein hâr. Livländ. Chronik 757.

Auch in positiven Sätzen finden wir Haar mit ahten verbunden, z. B.

waz meinst, daz ich ûf dîn kos
aht so tiur als umb ein hâr. Liedersaal 173, 359.
des acht ich als klain, als vber ein har. Fastnachtsp. 484, 9.
dem gê er nach und ahte ein hâr,
waz diu werlt betrahten kan. Teichner [2]).

Haar bei geben und nehmen:

er gap umb sîn geverte
niht ein hâr, ist uns geseit. Lanzelet 7103.
ern hete niht gegeben ein hâr
waer ez gelogen oder wâr. Tristan 415, 19.
daz er umbe ir aller gewalt
niht engaebe daz boeste hâr. Wigalois 263, 15.
dar umbe gibe ich niht ein kleinez hâr. Neidhart [3]).
umb solich chlag und geschrei
gab er nicht ain hâr. Ottokar 37 *a*.
sü gebe umb êre nüt ein hâr. Winsbecke Str. 30 [4]).
um trauren gaeb ich nit ain hâr. Wolkenstein 29, 3, 20.
umb in geb ich nicht ain haar. Fastnachtsp. 614, 9.

---

[1]) Ed. Simrock.
[2]) Denkschriften VI, 157.
[3]) H. MS. III, 222 *a*.
[4]) Benecke Beiträge p. 470.

und geb vmb pfening nit eyn har.
Fastnachtsp., Nachl. 293.

ich naem die vart von niemen niht
gar umbe sus (daz waere wâr)
alsô grôz als umb ein hâr. Lichtenstein 98, 16.
daz ichs iht nem als umb ein hâr. Ebend. 228, 17.
an ir ist alles wandels niht,
daz nim ich vür ein krispez hâr. MS. I, 3 *a*.

Auch um zu sagen, man nahm nicht das Geringste weg, wurde hâr mit nemen verbunden, z. B.

daz er dar abe niht hete genomen
alse grôz als umb ein hâr. Erec 7387.
sîn ist, als kleine als ein hâr
niht ûz dem scheffe genomen. Mai 186, 34.

Die völlige Nichtachtung drückt hâr in Verbindung mit kêren aus:

ich kêr mich, sprach der claine, an dein rede niht umb ain hâr.
Ortnit 146, 4.

diu kêren sich an mich nicht ein hâr.
Livländ. Chronik 6514.

dar an er sich niht kêren
wolt hâres grôz. Ottokar 35 *a*.
die sich vor niht wolden kêren
an daz dinc umb ain hâr. Ebend. 679 *a*.

In ähnlicher Weise steht dies Bild bei fürhten, z. B.

si ervorhte aller manne list
sô grôz niht als umb ein hâr. Lanzelet 5039.
sîne vürhtent umbe ein hâr
niemens wider satz. Neidhart 90, 14.

In vürhte ouch niht die morder alsô grôz als umb ein hâr.
Hardegger 12 [1]).

er wil niht vürhten umbe ein hâr. Wälsch. Gast 3010.
dîn bannen vorht ich niht als umb ein halbez hâr.
Wartburgkrieg p. 83 [2]).

---

[1]) H. MS. II, 136 *b*
[2]) Ed. Simrock.

Sehr häufig kommt es in negativen Sätzen neben frummen, helfen, schaden, vervâhen u. ähnl. vor, z. B.

nû frumt uns leider niht ein hâr
unser riuwe und dîn klage. Arm. Heinrich 500.
dazz im vrumte niht ein hâr. Wolfram Willehalm 229, 11.
daz vrümet vor schanden niht gegen eime hâre.
Br. Wernher [1]).
sô frumet mir niht, daz ist wâr
dirre kouf als umb ein hâr. Gerhart 1918.
daz mich diu minne nie gevrümte als umb ein hâr.
Rubein [2]).
daz ich so tiwer als umbe ein hâr
mir mit salben mochte gefrumen. Urstende 109, 54.
daz hilfet wider ûch niht ein hâr. Eneit 280, 15.
dîn wünschen hilft dich niht ein hâr.
Hartmann Büchl. I, 1257.
der criec enhilfet niht ein hâr. Konrad's Troj. 8626.
sôn hilfet mich mîn woltuon niht ein hâr.
Reinmar v. Zweter 87 [3]).
daz half allez niht ein hâr. Aristoteles 157 [4]).
Her Schrîber, weder bîhte noch diu riuwe
enhilfet gein mir niht ein hâr. Wartburgkrieg p. 181 [5]).
es halff alles nit vmb ain har. Beheim V, 461 [6]).
sît mich mîn sin noch wîser rât
für ditz senen niht vervât
also grôz als umbein hâr. Hartmann's Büchl. II, 573.
daz vervienc nicht vm ein har. Passional 23, 60 [7]).
diez vervienc sew nicht umb ein hâr. Ottokar 579 *b*.
daz vervieng niht als umb ein hâr. Zobel's Alexius 383 [8]).
und kumpt ein junger, der gelimpf
vervacht in nit umb ein hâr. Liedersaal 30, 147

---

[1]) H. MS. II, 235 *a*.
[2]) H. MS. I, 314 *b*.
[3]) H. MS. II, 192 *b*.
[4]) H., Gesammtab. I, 25.
[5]) Ed. Simrock.
[6]) Zehn Gedichte, ed. v. Th. v. Karajan.
[7]) Ed. Köpke. Ein andermal heisst es dort:
daz vervienc sie nichtesnicht. 29, 49.
[8]) Massmann, Alex. p. 145.

lâz dîn lougen, ez entouch,
ez ne verstêt niht ein hâr. Eneit 280, 15.
si trüege daz vil ringer,
ê mir an einem vinger
iht gewürre umb ein hâr. Krone 21626.
sô daz in niht gewar
an allen enden umb ein hâr. Ebend. 27593.
in enwürre niht umbe ein hâr. Amis 890.
mir gewirret an meinem leibe nicht so groz als umb ein har.
Wolfdietrich 501, 3.
und ir schadet diu rede niht ein hâr. Lanzelet 5867.
im schadet der winter noch envrumt
an ir schoene niht ein hâr. Iwein 579.
daz schadet ir an mir niht ein hâr.
Hartmann's Büchl. II, 713.
sô schadet ir an mir niht ein hâr. Ebend. 750.
ez möhte ime niht umb ein hâr
geschaden noch gewerren. Krone 15988.
iuwer slege die schadent mir
niht als kleine als umb ein hâr. Meleranz 6084.
ez enschat ime an der schoene niht ein hâr. Frauenlob [1]).
ez hett geschatt nit umb ein hâr. Liedersaal 251, 347.
so chan mir nyeman geschaden klainist vmb ain har.
Wiltener HS. bl. 70 *a*.

Häufig begegnet hâr bei gewinnen, selten bei verlieren:

alsô grôz als ein hâr
gewunn ez nimmer einen krac. Lanzelet 4774.
daz ir nie kein mîn genoz
eines hâres mê gewan. Erec 117.
der dewedere nie gewan
unredelîche zageheit
alsô grôz als umbe ein hâr. Gregor 1963.
weder ir des tages ie
gewunnen hete bezzer hie
alsô grôz als umb ein hâr. Iwein 7269.

---

[1]) H. MS. III, 385 *a*.

er kund in nit gewinnen als klain als umb ein har.
Wolfdietrich 690, 4.
er kund sîn niht gewinnen
also klein als umb ein hâr. Ecke 140, 4 [1]).
an dem eide wird niemer hâr verlorn. MS. I, 82 *a*.

Bei Verben, die ein haben oder mangeln bezeichnen, steht oft dasselbe Bild:

het ieh aller manheit
niender eines hâres breit. Erec 8863.
des hett er wenig als umb ein hâr. Liedersaal 120, 9.
hât aber sie iht umb ein hâr
dehein valsch wider in,
sô hât diu schande an ir gewin. Krone 23157.
si hât niht wandels umb ein hâr. Heidin 104 [2]).
als klein als umb ein hâr
hât iur lîp wandel kein. Wigamur 3578.
nit als grôz, als umb ein hâr
was kein falsch under in dar. Ebend. 53.
im wonet niht riterschaft bî
also grôz, als umb ein hâr. Biterolf 2565.
im gebrast niht umb ein hâr,
swes er haben solde. Krone 5845.
ime gebrast niht gein eime hâre. Konrad v. Würzb. II. [3]).
das felt uns niht umb ein har. Fastnachtsp. 509, 29.
als chlain ist umb ain har
so gar was er valsches par. Ottokar 307 *a*.

Ebenso steht es bei den Verben des Verminderns, Verzehrens, Verwandelns u. ähnl., z. B.

dîn tugent nie geminnert
wart gegen mir als umbe ein hâr. Engelhart 1496.
dâ von sich nimmer iuwer prîs
mac geminnern umb ein hâr. Krone 12341.

---

[1]) Ed. Schönhuth.
[2]) H., Gesammtab. I, 392.
[3]) H. MS. III, 340 *b*.

verstumpfet noch verspitzet
was si niender umbe ein hâr. Engelhart 2978.
daz von unkiuscher vlüete
nie wart genetzet hâres grôz. Goldene Schmiede 1857.
dem glîch, daz ir tugund
worde nie vorschart umbe ein hâr. Georg 2998.
und heten tusent smide ûf in gehouwen, sin möhten
im nit ein hêrlîn geritzet hân. Nicolaus v. Strassburg [1]).
swer sich versneit
ie hâres breit
an sündelîcher missetât. Herman v. Damen 61 *b* [2]).
dar umbe er sînen vröuden site
niht verwandelte umb ein hâr. Krone 20039.

Sehr häufig kommt dies Bild in Verbindung mit Verben vor, welche eine sinnliche oder geistige Wahrnehmung oder Erregung bezeichnen:

wer mac daran schouwen
buozwirdigez iht umb ein hâr. Lanzelet 5949.
daz er dâ niht umb ein hâr
gesach, niuwen daz er greif. Krone 14657.
daz man ir niht umb ein hâr
lîbes noch gewandes sach. Ebend. 23446.
daz man an irem antlut klar
sach nichtz ganz als umb ain har. Maget Krone 2010.
er hete ir niht umb ein hâr
gekant, wan durch daz wâfen. Krone 29004.
daz sîn niemen wirt gewar
an mir als grôz als umbe ein hâr. Lichtenstein 224, 20.
würd man sîn inne als umb ein hâr. Ebend. 369, 22.
ez ward alsô angetragen,
daz alles des, daz dâ ergie,
der junc herzoge nie
ward inne noch gewar
als chlain als umb ain hâr. Ottokar 524 *b*.
würd man inn als umb ein hâr. Liedersaal 138, 46.

---

[1]) Deutsche Mystiker I, 304, 11.
[2]) H. MS. III, 162 *a*.

Oft steht Haar neben wissen und zweifeln, vergessen u. ähnl.

er enwest niht umb ein hâr,
was ime hin zuo nû gewar. Krone 16688.
daz sie niht umb ein hâr
weste, wer sie waere. Ebend. 25026.
ouch enwesten si umb ein hâr
niht, waz Gâwein und sîn schar
in dar waern ze schaden komen. Ebend. 27738.
si west sîn niht als umb ein hâr,
daz ich ir diente mîniu jâr. Lichtenstein 13, 31.
wande ich weiz dar umbe niht
sô grôz als umbe ein kleinez hâr. Konrad's Alexius 875 [1]).
daz er niht weiz umme ein hâr
waz dar inne heiles ist. Heinrich v. Krolewitz 99.
si wosten umb ein hâr nicht
ûf dem hûs umb die geschicht. Herzog Ernst 3091.
si weiz sîn niht als umb ein hâr. Heidin 90 [2]).
des wist si nit umb ein hâr. Liedersaal 80, 9.
des enzwîvel ich niht umb ein hâr. Wälscher Gast 4518.
daz wir daz wisten vurwâr
und nimmer gezwîfelten umbe ein hâr.
Heinrich v. Krolewitz 986.
an mir so enzwîvel niht ein hâr. Ungenannter [3]).
wi sholen in allen steden
mit starkem geloven beden
unde entwivelen nigt en hâr
fan deme, dat wi bitten dar. Laiendoctrinal 20, 23.
an ir vil süezem lîbe was des ninder hâres grôz vergezzen.
Wolfr. Titurel 33, 2.
ir wart ouch niht vergezzen
an dem trinken umb ein hâr. Krone 20333.
er vergezz nimer umb ein har. Liedersaal 190, 30.
dâ von mein ich dich nit als umb ein hâr. Ebend. 122, 247.
der furst sich versan
als chlain als umb ain hâr. Ottokar 590 *a*.

---

[1]) Haupt, Zt. III, 561.
[2]) H., Gesammtab. I, 391.
[3]) H. MS. III. 423 *a*.

Oft begegnet Haar auch bei Verben des Affectes:

du und al diu werlt gemeine
vreut mich minr dann umb ein hâr. Lichtenstein 98, 16.
kain valsche zung daz potenprôt
sol freuen mêr klain umb ain hâr. Wolkenstein LVIII, 3, 15.
geriuwet ez dich hâres breit,
sô hân ich mîn arbeit
unde dû den lîp verlorn. Arm. Heinrich 1101.
daz gerewt dich nicht vmb ein har.
Keller, altd. Erzähl. 72, 10.
des kunde sie niht betrâgen
bî einander umb ein hâr. Krone 17552.
daz niman an des herren val
geargert wart als umb ein har. Passional 10, 53 [1]).
Timotheus der geneme
erquam des nicht als um ein har. Ebend. 63, 45 [2]).
sî schamte sich niht hâres grôz. Arm. Heinrich 1196.
ern schamte sich niht hâres grôz. Wigalois 141, 6.
daz man sich nien schamt umbe ein hâr.
Wälscher Gast 2274.
ir schämpt üch nit umb ein hâr. Liedersaal 126, 214.

Seltener begegnet es bei Verben, welche geniessen u. ähnl. bedeuten:

und weder getrunken noch gâz
dennoch hete umb ein hâr. Krone 29857.
niemant ward gespurt
der reichtums noch gepurt
möcht geniezen umb ein hâr. Ottokar 553 *b*.

Öfters ist es mit den Verben rühren, berühren u. ähnl. verbunden:

daz sîne fuoz noch hant
dâ mohten regen umb ein hâr. Laurin 2043.
er enmag niemanne geschaden, daz ist war,
noch gerüeren ein vil kleinez hâr. Geistl. Streit [3]).

---

[1]) Ed. Hahn.
[2]) Ed. Köpke.
[3]) Diutisca I, 301.

und hâten in sô tiure
als umb ein hâr berüeret niht. Krone 20790.
dô entorste er ir wîze hût
niender gerüeren hâres grôz. Gute Frau 2017.
und rüerst dus an als umb ein hâr
wider ir willen. Lichtenstein 352, 14.
er ruort sich nicht als umb ein hâr. Boner f. XXV, 25.

Sehr oft dient Haar als Bild bei weichen, treten, wanken:

daz ir herze nie getrat
von gote sô tiure als umme ein hâr.
Heinrich v. Krolewitz 3624.
trit er ainem aus dem weg
wie clain ez ist umb ain hâr. Liedersaal 140, 61.
dô entwichen in die geste nit als umb ein kleinez hâr.
Rosengarten 291.
sie kom ouch nie mit schulden
ûz des küniges hulden,
wie klein ez waer, umb ein hâr. Heidin 59 [1]).
von hiute über hundert jâr
gewancte ichs nimmer umb ein hâr. Erec 9520.
des tugende wancte niht ein hâr. Tanhäuser VI, 15 [2]).
si konden nindert sie geregen
von der stat als um ein har. Passional 29, 43 [3]).

Selten kommt Haar in Verbindung mit sprechen vor, sehr häufig dagegen neben lügen und trügen, z. B.

sprecht ir anders iht umb ein hâr. Amis 1710.
sît ich si niender tar
sprechen ze deheiner stunt
so grôz als umb ein hâr. Gunther v. Vorst II, 5 [4]).
ir habet ein hâr niht gelogen. Eneit. 234, 6.
wir liegen iu niht um ein hâr. Urstende 114, 4.
ichn liugiu niht als umbe ein hâr. Amis 113.

---

1) H., Gesammtab. I, 390.
2) H. MS. II, 89 *b*.
3) Ed. Köpke.
4) H. MS. II, 165 *a*.

daz ich in nie geloug als umb ein hâr. Niuniu I, 11 [1]).
wan er nie wort gelouc,
noch geliuget umb ein hâr
und sold er leben tûsent jâr. Lichtenstein 148, 23.
ich luge nit umb ein hâr. Dietrich's Flucht 4798.
ich liuge niht umb ein hâr. Rabenschlacht 1087, 4.
ich liug iu niht umb ein hâr. Garel [2]).
daz sag ich euch für wâr
vnd leug nit umb ein hâr. Striegel [3]).
daz ist alsô gewaere
unde sicherlîchen wâr
niht gelogen umbe ein hâr. Pyramus 6 [4]).
daz ist wâr
und niht erlogen umbe ein hâr. Ebend. 348 [5]).
daz ist niht umb ein hâr gelogen. Heidin 1622 [6]).
ich leug dir nicht umb ein hâr. König Etzel [7]).
liug ich iu eines hâres breit, ich bin der witze ein kint.
Wartburgkrieg 187, 6 [8]).
ich triuge iuch niht als umbein hâr. Gerhart 5632.
ich treuge dich niht umb ein hâr. j. Titurel 5187, 1.

Dass hâr auch in andern Verbindungen sehr häufig zur Verstärkung der Negation gebraucht wurde, bestätigen folgende Belege:

und nimmer gerîte
deste drâter umb ein hâr. Iwein 4607.
dane hât sich der bote
niht versûmet umb ein hâr. Ebend. 6063.
daz jener ze keinen zîten
eines hâres sanfter niht enlebet. Erec 7793.
daz ich nimer wil geleben
dester wirs umb ain hâr. Ottokar 205 *b*.

---

[1]) H. MS. II, 172*a*.
[2]) Runkelsteiner Fresken 8 *Ab*.
[3]) Keller's altd. Erz. 418, 8.
[4]) Haupt, Zt. VI, 504.
[5]) Haupt, Zt. VI, 513.
[6]) H., Gesammtab. I, 432.
[7]) Keller's altd. Erz. 8, 35.
[8]) Ed. Simrock.

daz sie einander umb ein hâr
sît nie wurden leider. Flor. 7844.
nie dehein arebeit
sô vil als umbe ein hâr erleit. Kindheit Jesu 52.
als sie niht umb ein hâr
heten kumbers dâ erliten. Krone 28335.
und wurd ir chainew vmb ein hâr betruobt.
Sentlinger 180 A. 3.
so möht mir nimmer leit beschehen
als tiur als umb ein hâr. Liedersaal 134, 79.
niht baz ergêt ez umb ein hâr. Amis 1915.
irn wirt uns über niht ein hâr. Ebend. 1749.
des tuo ich niht ûf solhen muot,
daz im sîn dienst immer guot
gegen mir werd als umb ein hâr. Lichtenstein 156, 1.
daz gefelt mir umb ain har niht.
Keller, altd. Erzähl. 461, 24.
daz sîn niht vmb ein hâr,
des er mohte werden gewar,
was dâ von niergent worden. Krone 14788.
daz ez niht enblact
war sô vil als umb ein hâr. Ebend. 16813.
daz er an ime, daz ist wâr,
niht verwidert umb ein hâr. Ebend. 17357.
daz sich hâres grôz
diu gnâde ninder sehen liez. Luoderaer 292 [1]).
niht als grôz als umbein hâr. Erec 7520.
daz in daz niht belôste
sîner manlîchen staetekeit
gegen einem hâre breit. Ebend. 8144.
hete er gelost nicht umbe ein hâr. Pass. 33, 76 [2]).
dâ mans im niht dankt umb ein hâr. Wälsch. Gast 4048.
desn wirt nimmer niht verlân
sô grôz als umbe ein hâr. Lichtenstein 390, 5.
si mohten fürbaz mich niht mê
ûf geziehen umbe ein hâr. Ebend. 346, 17.

---

[1]) H., Gesammtab. III, 13.
[2]) Ed. Hahn.

daz under in nikein
zweiunge was als umb ein hâr. Livländ. Chronik 3219.
daz ir niht samenthaft belibe
sô tiure als umbe ein kleinez hâr.
Konrad, Trojanerkrieg 38 629.
daz er im nicht chlain als umb ain hâr
nicht liez ab ertwingen. Ottokar 566 *a*.
daz er im mit dehainem tracz
noch mit droleichen dingen
nicht liez ab ertwingen
als chlain als vmb ain hâr. Ebend. 575 *b*.
daz sy in hilf noch rât
nie erputen umb ain hâr. Ebend. 579 *b*.
daz galt nicht umb ain hâr. Ebend. 726 *a*.
daz im der furst aus Paierland
dehaine hilf par
als klain als umb ain hâr. Ebend. 820 *a*.
den gedurstet nimmer umme ein hâr.
Heinrich v. Krolewitz 2951.
und daz man in niht diuten
die rede endorfte als umme ein hâr. Derselbe 4625.
sô daz nie umb ein hâr
der rât wart verbaeret. Zwei Kaufmänner 670 [1]).
daz ich niemer wurde beswaeret
von ir sô grôz als umbe ein hâr. Gute Frau 2219.
daz si noch er vil guoter
mich nie trôsten umbe ein hâr. Frauendienst 197 [2]).
er sündet nicht umb ein hâre
wer minniklich bei frauwen liget. Adam u. Eva [3]).
so wolt ich mich an Sabanen nicht laszen umb ein har.
Wolfdietr. 215.
ob die zu drîzzic male überritten niht gein einem hâre.
j. Titurel 2359, 2.
daz iht umb ein hâr
dar in mir niemant widersaz. Wigamur 1637.

---

[1]) H., Gesammtab. III, 374.
[2]) H., Gesammtab. III, 438.
[3]) Keller's altd. Erzähl. 29, 25. Liedersaal 188, 128.

du bist an dîme lîbe nirgent gesunt
als duer, als umb ein hâr. Morolf 3490.
nie eines kleinen hâres breit. Helbling I, 1346.
und in mazzen recht gleich geeicht,
eim als dem andern ganz und gar,
keinem mer noch minder, als umb ein har.
Fastnachtspiel 78, 16.
das ich ir arbeit nit pruft umb ein har. Ebend. 81, 19.
daz es nit klecket, als umb ein har. Ebend. 85, 16.
daz im niemen umb ein hâr
umb daz guot mac zuo gesprechen. Teichner VI, 148.
stechen, slahen, chauffen
dorfte da nyemant umb ain har. Suchenwirt XVIII, 289.
de lude dogten nigt en hâr. Doctrinal 153, 16.

Dass Haar in positiven Sätzen zur Bezeichnung des Geringsten gebraucht wurde, mögen noch folgende Stellen bestätigen:

missetuot er iender, daz ist wâr
et alsô grôz als umb ein hâr. Lanzelet 726.
daz nieman lebender ist so karc,
den si umb ein hâr entsitzen. Lanzelet 6965.
sîn zorn unde sîn gerich
ist mir als daz boeste hâr,
daz ieman von im geschar. Wigalois 259, 33.
daz man mit ainem hâr
wol möcht wider wegen,
waz er hie hât gephlegen
unstetichait seit der stunden. Ottokar 208 *b*.
das lât ew wesen als ain hâr. Ebend. 745 *a*.
ob man sô tiure als umbe ein hâr
valscheite drunder mischet. Konrad v. Würzburg 5 [1]).
mochte ich mit eime hâre
sîn leben ime erquicken. Elisabet [2]).
e das ich umb ein har
min hohes lob wolt brechen. Spiegel 188, 25 [3]).

---

1) H. MS. II, 330 *b*.
2) Diutisca I, 430.
3) Ed. v. Keller.

Unter allen Bildern zur Verstärkung der Negation hat sich Haar am längsten, ja bis auf den heutigen Tag in der Volks- und Schriftsprache erhalten. Die Redensarten: Es ist kein gutes Haar an ihm, ich lasse kein gutes Haar an ihm, er hat nicht ein Haar von seinem Vater, ich weiche nicht ein Haar, ich gebe nicht ein Haar breit nach, es fehlt kein Haar u. ähnl., sind noch über alle deutsche Gauen verbreitet. Nur wenige Beispiele mögen dies belegen: Ich bin kein Haar weiter, als ich war; Göthe VI, 170. Ich bin nicht um ein Haar breit höher. Göthe 11, 73. Nicht ein Haar anders. Göthe 23, 171.

Die Möglichkeit, die kümmert ihn kein Haar.
Wieland 12, 26.

Dass es darum nicht um ein Haar besser mit ihrem Komödienwesen stand. Wieland 13, 165.

Man ist kein Haar gebessert. Forster Bd. I, 165.

Das Werk ist gerückt kein Haar lang. Rücker, Makam I, 47.

Bemerkenswerth ist, dass Albrecht von Scharpffenberg sîde gewöhnlich gebraucht, wo andere hâr setzen, z. B.

aller richeit übercraft was dâ niht einer sîden grôz vergezzen.
j. Titurel 403, 4.

dem hôhsten alles guotes wart, sîn gedinc nie sîden breit gevirret.
Ebend. 446, 2.

und alle die werlt an disem werden tôten
möhte niht ervinden, ob sîn ein sîden gróz wêr verschrôten.
Ebend. 3766, 3.

sîden breit niht lenger was er mir an der sippe.
Ebend. 4438, 1.

vollekomner tugende was dâ nindert sîden grôz vergezzen.
Ebend. 4976, 4.

so hêt er ir den prîs unsanft gemezzen
durch guften noch durch liebe, ob sîn da wêr ein sîden grôz vergezzen. Ebend. 5323, 4.

so wêrs nu niht vervangen ein sîden grôz fur wâre.
Ebend. 5446, 1.

Ausser Haar gebrauchen wir im Neuhochdeutschen sehr häufig Nagel zur Verstärkung der Negation, z. B. nicht einen Nagel geben,

keinen Nagel breit nachgeben, nicht nagelsgross nachlassen [1]). Im Mittelhochdeutschen muss dies Bild sehr selten verwendet worden sein. Ich kenne nur eine hieher bezügliche Stelle:

daz da nieman nichts beschach
und kaim so tûr ains nagels gebrach. Maget Krone bl. 216, 7.

In einem Fastnachtspiele dient zur Bezeichnung des Geringsten bei der Negation Laus:

ich gäb umb niemant nit ain laus. Fastnachtsp. 397, 25.

Im Volksmunde lebt dies Bild noch fort. Dafür gebe ich nicht eine alte Laus hört man noch in Tirol und am Rheine, und in Schlesien sagt man: das ist nicht drei Läuse werth [2]).

Bei Vergröberung und wachsender Derbheit der Ausdrucksweise kamen auch Bilder, wie folgende, in Gebrauch:

umb dich so geb ich nit ain farz. Fastnachtsp. 614, 25.
die dink sint alle nit ains kots wert. Ebend. 695, 11.
und stêt mir zêren niht ein kât. Helbl. 5, 24.

Beide Verstärkungen kommen im Volksmunde noch häufig vor und bilden ein beliebtes Ingredienz der Verneinung [3]).

Wir gebrauchen zur Verstärkung der Negation oft das Bild Tropfen, Tröpfchen: es regnet nicht ein Tröpfchen, er trank nicht einen Tropfen. Wir verwenden diese Redensart innerhalb ihrer sinnlichen Grenze. Otfried setzte aber drof bei forahten, zuivolôn, bidrahtôn und andern Verben eben so, wie die mittelhochdeutschen Dichter blat, blast, brôt, ei, hâr bei vürhten, schaden, ahten [4]). Im Mittelhochdeutschen kommt dies Bild selten vor:

daz mir des alles niht enwirt ein tropfe. Walter 20, 36.
ûz der schanden troufe viel im nie tropfe an sînen lîp.
Frauenlob 129, 4.

---

1) Ich komm keinen Nagel breit von hier. Lenz I, 222. Mehrere Belege in Sander's Wörterbuch II, 378. Dies Bild wurde schon bei den Römern sprichwörtlich gebraucht z. B. a recta conscientia transversum unguem non oportet discedere. Cicero Attic. 13, 20, 4 urge igitur nec transversum unguem, quod ajunt, a stilo. Cic. fam. 7, 25, 2.

2) Weinhold's Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche S. 52.

3) Vergl. Weinhold's Beiträge S. 15. Frommann's Zeitschrift IV, 345. Schmeller I, 413.

4) S. Belege in Grimm's Grammatik III, 730.

Geiler von Keisersberg bedient sich dieses Bildes noch oft: er lugt, es ist sin meynung, daz du für dich gangest in gottes weg, neyn wortlich nit eynen tropffen. Christl. bilgerschafft bl. 131*a* [1]). nein, nein nit ein tropffen, ebendaselbst; das befinden wir nit einen tropffen. Der Seelen Paradis 152*b* [2]).

Einigemal kommt trôr oder tou als Bild des Unbedeutendsten vor, z. B.

lop und gras und allez griez,
swaz in der sunnen swebt enbor,
daz waer dennoch als ain trôr
gen der wunder frömdikeit. Liedersaal 230, 8.
waz iu von herten strîten
ie wunders ist geseit,
bî iemannes zîten
von (grôzen) herverten breit:
daz ist ein touw' wider ditz maere. Rabenschlacht St. 77.
ez was im allez als ein tou,
swaz Jâson ûf in gesluoc. Konrad's Trojanerkrieg 9888 [3]).

Wie wir sagen: es bleibt kein Faden, kein trockener Faden; kein Faden war übrig [4]), so wurde dies Bild zur Verstärkung im negativen Satze schon von mittelhochdeutschen Dichtern gebraucht:

dern gespunnet ir nie vadem. Neidhart 24, 35 [5]).
— daz übel wîp
dem rîter entnacte sînen lîp
alsô gar, daz dehein
vadem an sînem lîbe schein. Wigalois 141, 4.
er lât an ir lîbe
dem manne noch dem wîbe
einen vaden vor ir scham. Helmbreht 1200.
reht alsô daz dâ kein
vadem an ir leibe erschein. Heidin 1755 [6]).

---

[1]) Basel 1512.
[2]) Strassburg 1510.
[3]) Vergl.: diu scheltwort vil heize
wâren ir linde als ein tou. Wernher's driu liet 2953.
[4]) Grimm's Wörterbuch III, 1233.
[5]) Haupt. — Benecke's Beiträge 439, 5.
[6]) H., Gesammtab. I, 436.

solt ich nacket gen kirchen gan,
nun hab ich nirn keyn faden an. Folz, Sprüche III, 94 [1]).
das sie mir oft ein faden am hals nit lann.
Fastnachtspiele 373, 10.
das sie mir oft kein faden an lan. Ebend. 791, 25.

Neben vadem setzt Gottfried von Strassburg einmal rinc:

des bleip dâ weder vadem noch rinc. Tristan 239, 30.

Ring allein begegnet bei Konrad von Würzburg:

sô daz in beiden an der zît
niht eines ringes dâ gebrast. Schwanritter 837.

Bei den Verben wîchen, treten, gân u. ähnl. wird schon im Mittelhochdeutschen sehr gerne fuoz als Verstärkung gebraucht:

so entwîche ich iu durch vorhte ûz helfe nimmer einen fuoz.
Nibelung. 1819, 4.
din wolte nie entwîchen
von ir herren einen fuoz. Arm. Heinrich 307.
diu an schoene unde an jugent
an geburt unde an tugent
ir nimmer entwiche einen fuoz. Hartm. Büchlein II, 521.
dien braehten mich von Vranken niemer einen fuoz.
Hartmann's Lieder p. 22, 19 [2]).
dem entwîche ich niemer einen fuoz. Wigal 259, 5.
wir volgen ime und komen niemer fuoz ûz sînem spor.
Walther 33, 14.
der ritterlîchem muote
noch hêrren tugende an keiner stete
nie vuoz noch halben wanc getete. Tristan 44, 4.
dien kunden niender hin gewegen
noch gebrücken noch gestegen
halben vuoz noch halben trite. Ebend. 297, 19.
diu nie vuoz von dir getrat. Ebend. 483, 27.
wande er uz tugentlicher zucht
einen vuoz nie getrat. Passional 52, 33 [3]).

---

1) Haupt, Zt. 8, 526.
2) Minnesangsfrühling 218, 20.
3) Ed. Hahn.

ich enwil in deheinen ziten
mich von siner siten
nimmer hin gewiten
durch vorhte einen halben vnz. Ebend. 189, 87.
daz er besit nie getrat
abe dem gebete einen vuz. Ebend. 360, 35.
daz si mich zu dime spote
nindert brengen einen vuz. Ebend. 30, 1 [1]).
daz er von dem grabe nie fuoz gegie. Barlaam 359, 32.
daz abe der stete niht mac getreten
einen fuoz noch einen schrit. Pantaleon 419 [2]).
daz er niemer vuoz von mir entwîche. Botenlauben XII [3]).
daz ich niemer vuoz
von ir dienste mich gescheide. Morungen II [4]).
sist an der stat
dâs ûzer wîbes tugenden noch nie fuoz getrat.
Reinmar d. Alte [5]).
sô koeme ich niemer einen fuoz von ir.
Minnesangsfrühling 319, 21 [6]).
daz ich dem keiser an vröuden niht vuoz wolde entwîchen.
Tugenh. Schreiber I, 5 [7]).
ez ist vor tage niht einen vuoz. Marner III [8]).
die erste tugent sol si niemer under wegen
von ir, mit triuwen daz rât ich, eins vuozes lenge lâzen.
Regenbogen V [9]).
eteslîcher wolte umb sînen vater einen vuoz niht mezzen.
Ebend. I, 3 [10]).
furbaz kumt er einen fuoz niht mêre. J. Titurel 5603, 3.
ûz sîme gebote niemer tretin
mit willen einen halbin fuoz. Langenstein, Martina bl. 10, 67.

---

[1]) Ed. Köpke.
[2]) Haupt, Zt. VI., 206.
[3]) H. MS. I, 32*a*.
[4]) H. MS. I, 121*b*. Minnesangsfrühling 124, 28.
[5]) Minnesangsfrühling 159, 8. H. MS. I, 178*a*.
[6]) H. MS. I, 331*a*.
[7]) H. MS. II, 148*b*.
[8]) H. MS. II, 237*b*.
[9]) H. MS. II. 309*b*.
[10]) H. MS. III, 344*b*.

Im positiven Satze gebraucht es Walther:

ob ich ie getraete
fuoz von mîner staete. Langenstein, Martina bl. 60, 11.

Ungleich seltener kommt vinger in ähnlichen Verbindungen vor, als heutzutage [1]):

swaz man heizet unprîs,
daz entruoger nie decheinen wîs
halbes vingers lanc noch spanne. Parzival 678, 27.
niht vinger breit gescheiden. J. Titurel 117, 4.
al die wil als er sô vil chunicrîches niuht
hete dâ er sînen vinger ûf geleite. Diemer 193, 15.
über alle gegene wîten
nieman was sô piderbe,
dêr getorste dâ widere
gepieten einen vinger. Wernher's driu liet 3065.

Da ein Finger für ein unbedeutendes Glied angesehen wurde, dessen Verlust oder Krankheit nicht viel galt, so wird dies Wort noch öfters in bildlicher Weise gebraucht:

in dûhte des daz sîn tôt
unclägelîcher waere,
dan ob sî ein vinger swaere. Iwein 1353.
ich sage iu baz, durch solche nôt verlür ich niht den
kleinen vinger. Singenberg X, 2 [2]).
het ab ir ein vinger dort verlorn,
dâ wâgt ich gegen mîn houbet. Parzival 298, 27.

Während das Alter nach Naturalien schätzte und die Bilder zur Verstärkung der Negation ihnen entlehnte, berechnen wir nach Münzen und gebrauchen kleine Geldarten, um die Verneinung zu

---

[1]) Keinen Finger breit, keinen Finger lang, z. B.
und weiche keinen Finger breit
von Gottes Wegen ab. Hölti.
Um die grösste Verachtung auszudrücken, sagt man noch: Ich rühre keinen Finger darum. Schon die Griechen kannten diese Phrase: οὐδὲ δάκτυλον προτεῖναι. — ne digitum quidem ejus causa porrigendum esse dicebant. Cicero fin. 3, 17, 57.

[2]) H. MS. 1, 291 *a*.

steigern. Dem Volke wie den Schriftstellern sind jetzt die verstärkten Negationen: Ich gebe keinen Pfennig, keinen Heller, keinen Groschen darum, ich lege keinen Kreuzer darauf, er ist nicht einen Heller werth u. ähnl., geläufig [1]). Im Mittelalter kommen derartige Bilder verhältnissmässig selten vor, mehren sich aber von Jahrhundert zu Jahrhundert [2]). Der in unserer Rede so häufig vorkommende Pfennig begegnete mir nur an folgenden Stellen:

ich engib iu umbe disiu dinc
nimmer einen phenninc. Amis 83.
der lâze ich einen phenninc niht. Ebend. 2270.
daz er vil offte um sîn leben
niht einen pfenning het gegeben. Dietrich's Flucht 1595.
under aller der geschicht
verlos er dennoch nicht
seines erbtailes nie,
den er zu Walhen lie
vmb ainen phening. Ottokar 683 *b*.
würd im nimmer ein pfenninc. Teichner 166 [3]).

Als Bild des Unbedeutendsten steht es auch:

da ne was nechein so ture dinc,
her ne gev it unbe einin penninc. Rother 3124.
ob ir uns gaebet berge rôt
von liehtem golde gar guot,
sô heten wirs deheinen muot
ze nemen umb einen phenninc. Bitterolf 4945.

---

[1]) Z. B. dass solche Dinge den Feen keinen Heller kosten. Wieland I, 49. Und gleichwohl der Bürgerschaft von Abdera keinen Heller koste. Wieland 13, 189.

[2]) Bei den römischen Schriftstellern kommen Phrasen dieser Art sehr oft vor, z. B.

Vivamus, mea Lesbia, atque amemus,
rumoresque senum severiorum
omnes unius aestimemus assis. Catullus 5, 3.

non assis facis? Catull. 42, 13 non semissis homo Cicero fam. 5, 10, 1 ut nullus teruncius insumatur in quemquam. Cicero Att. 5, 17, 2 spero toto anno imperii nostri teruncium sumptus in provincia nullum fore. Id. ibid. 5, 20, *b*. Jam teruncii faciunt. Plautus capt. 3, 1, 17 non esse sextantis. Cicero de orat. 2, 62, 254.

[3]) Denkschriften VI.

ez ist gên ir gnâden als ring
als ain clainer pfenning
gên aller welt bergen wär. Teichner [1]).

Selten kam mir helbelinc, ein halber Pfennig vor, z. B.

den minnisten helbelînc,
den jmer jeman dar gelegit,
der ne wirt ime njemer uersagit. Glauben 2611 [2]).

Vergl. sie gäben nit einen helbling für dich.
Geil. v. Keisersberg [3]).

Einmal begegnete mir Sterling:

wizze, daz ich einen sterlinc
des guotes nimmer gevüere mit mir. Mai 127, 18.

Zweimal kommt bapel, eine schlechte Münze, ungefähr vier Groschen werth, vor:

wan gegen dîner saelde ez wigt
vil ringer denne ein bappel. Goldene Schmiede 1240.
du warst noch nie einer bapeln wert.
Hermann v. Sachsenheim 4, 3.

Als Münze nehme ich auch medel [4]), das Suchenwirt gebraucht:

ich verswig sein nicht ein medel. I, 65.

Für diese Auffassung sprechen Oberlin's Stelle: ein ritter umb drei hilbling, ein bauer umb ein medel, und die späteren Formeln meit, meutel, meut, z. B. [5])

---

[1]) Liedersaal 87, 38.

[2]) Massmann, Gedichte des 12. Jahrhunderts. I, 32.

[3]) Schiff der penitentz bl. 12*b*.

[4]) Vergl. Grimm, Gramm. III, 733.

[5]) „Meit minutia, minutim, Brabantica vox; quartam partem nummi significans. Meitle, minutulum, gemmulariis est sexta et trigesima grani Romani pars. Nit ein Meit nequaqam". Vocabul. v. 1618. Schmeller's baier. Wb. II, 650. Bei Scherz steht meid, med, medel für obolus. — „Eine schlechte niederländische Kupfermünze, welche besonders im 15. Jahrhundert nach Deutschland verschleift und öfter verboten wurde, führte den Namen Meite, Mütte. In einer Münzverordnung von 1574

Sein schaden schmirtzt sie nit ein meuttel.
Sachs Gedichte II, 39 *a*.
Vnd gibet gar kein meut vmb jn. Ebend. IV, 108 *a* [1]).
steh, vnd zitter nicht ein meidt. Ringwaldt 38 [2]).
Weil doch melancoliren hilfft warlich nit ein meit.
Fr. Spee, Trutznachtigall p. 96 [3]).

Nicht oft scheint zu derartigen Verstärkungen lôt gebraucht worden zu sein:

da stêt iu in aller nôt
niht gên eime halben lôt. Helbl. VIII, 920.
daz euch daz golt von mir verpirt
und eu nimmer ein lôt wirt. Enenkel [4]).

Selten weichen Dichter von den bisher genannten traditionellen Bildern ab und gebrauchen neue. Ich füge ergänzungshalber folgende bei. Wolfrom sagt, um die gänzliche Missachtung auszudrücken:

daz aht ich als ein kleine breme
viele ûf einen grôzen ûr. Willehalm 335, 8.
etslîcher grôze wunden
ahte als einer brâmen kraz. Ebend. 449, 15.

Marner gebraucht einmal Milbe als Bild des Kleinsten:

daz sich vor ime verbirget niht so kleine als ist ein milwe.
I. [5]).

und Konrad von Würzburg den Staub, das Mehl desselben Thierchens:

so kleine ein milwe nie gemuol,
dîn wandel sî noch kleiner. Gold. Schmiede 308.

---

heisst es: kleine Pfening oder Meudten, der vngeuerlich einer ein cölnischen heller wertt were; in einer andern von 1589: vntaugliche ausslendische Münzen vnnd Meiten. Kehrein, Gramm. d. deutsch. Sprache d. 15.—17. Jahrh. p. 82.

1) Das andere Buch; Sehr herrliche schöne artliche gebundene Gedicht. Nürnb. 1560.
2) Die lauter Warheit. Erffordt 1598.
3) Cöllen 1649.
4) Scriptor. austr. II, 542.
5) H. MS. II, 236 *a*.

In positiven Sätzen kommt unzählige Male das Wort wint als Bezeichnung des Unbedeutenden, Nichtigen vor [1]). Gewöhnlich steht es in Verbindung mit den Verben sîn, dunken. Ich gebe folgende Belege:

ez was ir aller werben wider in ein wint. Nibelung. 47, 2
swaz iemen streit nâch êren daz ist gar ein wint
wider Sîfriden, des künic Sigemundes kint. Ebend. 229, 3.
swaz kleider ie getruogen edeler ritter kint
wider ir gesinde was iz gar ein wint. Ebend. 844, 2.
swaz iemen tet mit milte, daz was gar ein wint
unz an Dietrîchen. Ebend. 1399, 1.
swaz er dâ vor hête in strîte getân
den Etzelen recken, daz was gar ein wint. Ebend. 2339, 3.
daz was ir allez hie ein wint. Nibel. Klage 145.
daz was allez her ein wint. Ebend. 663.
daz ane sehende herze sêr
was dem gougelaer ein wint. Lanzelet 7455.
daz was allez ein wint
wider daz ungemach. Herbort Troj. 5778.
sie waren alle ein wint. Ebend. 9109.
doch alz iz gelesen han
was ez allez ein wint. Ebend. 10101.
swaz si im gehiezen,
daz was allez ein wint. Ebend. 11931.
sin gelubede ist ein wint. Ebend. 13091.
des weiz ich wol daz zoberlist
gein mannes herzen ein wint ist. Ebend. 17675.
doch was ir aller schoene ein wint
wider die sechzehenden frouwen. Erec 8279.
daz ist et wider in ein wint. Ebend. 8810.
und hetet ir sehs manne kraft
daz waere ein wint wider in. Iwein 6341.
im ist daz leben als ein wint
sît er Blanscheflûr hât vlorn. Flor 2452.

---

[1]) Wir finden den Wind schon in den Büchern des alten Bundes als Sinnbild des Eiteln, Nichtigen, z. B. Quid ergo prodest ei, quod laboravit in ventum. Ecclesiastes V, 15. — Ecce omnes injusti, et vana opera eorum; ventus et inane simulacra eorum. Isaias 41, 29.

des fuore ist dâ engein gar ein wint. Parzival 66, 25.
Lîâzen schoene was ein wint
gein der meide diu hie saz. Ebend. 188, 6.
al irdisch triwe was ein wint,
wan die man an ir liebe sach. 249, 24.
dröwen und vlêhn was im ein wint. 301, 6.
al âventiure ist ein wint. 318, 20.
Parzivals schoen was nu ein wint. 796, 7.
ez was ie jenen her ein wint,
swaz mich strît od minne twanc. 814, 4.
der heiden rîterschaft ein wint was. W. Willehalm 29, 20.
noch was des hers kraft ein wint. Ebend. 36, 5.
ir aller kraft gein dirre ein wint ist. 434, 14.
iuwer kraft diu ist ein wint. Wigal 90, 1.
daz was in dâ wider als ein wint. Tristan 59, 1 [1]).
ez ist allez umb den wint. Ebend. 93, 3.
deist allez hie wider in ein wint. 208, 21.
gar dîn dienest was ein wint. Türheim's Tristan 538, 38 [2]).
allez leit daz ist ein wint. Ebend. 585, 6.
allez daz ir habt vernomen,
daz ist gar ein wint. Walther 56, 17.
so ist mîn schoene ein wint. Ebend. 116, 12.
dâ ist rede ein wint. Neidhart 49, 9.
ir aller schoene was ein wint. Mai 9, 26.
der gewin waer mir ein wint. Helmbrecht 378 [3]).
sun, al die tröume sint ein wint. Ebend. 617.
ez ist aber allez ein wint
swaz ich dir liebes hân getân. Stricker's Karl 9202.
swaz er gesprach, daz was ein wint. Amis 2361.
des ist mîn tihten ein wint. Frauenehre 25.
sô waere ir leben als ein wint. Ebend. 811.
dô was ez allez sam ein wint
swaz ich von zühten hân vernomen. Gute Frau 2380.
alle hilfe ist ein wint. Krone 26668.

---

[1]) Ed. Massmann.
[2]) Ed. Massmann.
[3]) Haupt, Zt. IV, 334.

so ist din bete gar ein wint. Pass. 35, 80 [1]).
im was ir bete gar ein wint. Ebend. 62, 43.
alle ir kunst was ein wint. 298, 20 [2]).
des kindes liep was im ein wint. Gut. Gerhart 6134.
daz was im allez als ein wint. Barlaam 334, 33.
daz was im gar an helfe ein wint. Ebend. 364, 5.
elliu wort sint als ein wint. Freidank 67, 7.
der eine was ir als daz golt
und der ander als der wint. Konrad's Engelhart 1239.
daz ist gar ein wint
biz an die wunne die mir sint
von dir komen in den muot. Ebend. 4315.
sîn trûren was vil gar ein wint. Konrad's Troj. 5330.
wan ez ist allez noch ein wint,
swaz man von liuten ie gesluoc. Ebend. 13035.
daz allez was reht als ein wint. 34463.
daz was in allen als ein wint. 48283.
elliu werc sint gar ein wint. Langenstein's Martina 25, 77.
e doch ist der geloube ein wint. Ebend. 49, 39.
sît ez ist der lieben gar ein wint. Schenk v. Limburg [3]).
alliu wunder dês gên dem wunder ein wint. Kolmas [4]).
diz kurze leben daz ist ein wint. Rugge [5]).
schilt unde kint
daz ist ein wint. Wilder Alex. I. [6]).
den tumben ist guot rât ein wint. Kelin I, 2 [7]).
ir sît ein wint,
ich kan iuch wol gestillen. Ebend. III, 1 [8]).
vor ir kluokeit ist aller vrouwen list ein wint.
Sonnenburc I, 20 [9]).

---

1) Ed. Köpke.
2) Ed. Hahn.
3) H. MS. I, 131*b*.
4) Minnesangsfrühling 120, 27.
5) H. MS. 468*b*, 2. Minnesangsfrühling 97, 39.
6) H. MS. II, 364*a*.
7) H. MS. III, 20*b*.
8) H. MS. III, 23*a*.
9) H. MS. III, 71*b*.

mîn rede diu ist noch gar ein wint. Reinmar II. [1]).
alle schuole sint gar ein wint. Reinm. v. Zweter 31 [2]).
Lebe tûsent jâr, daz ist ein wint
wîder manigen iâren, diu dâ niht ze zelne sint.
Ebend. 190 [3]).
die mit den swertern sint da engegen alle gar ein wint.
230 [4]).
die sünde wâren mir ein wint. Marner 12 [5]).
was ich von hubschen leuten
ie gesach ist als ein wint. Elblin 6).
daz was ir allez hie ein wint. Klage 145 [7]).
das was allez her ein wint. Ebend. 663.
waz halt die Etzeln man
in strîte kunden dâ begân,
daz was wider in ein wint. Biterolf 3595.
waz allez iuwer her gestreit,
daz was wider in ein wint. Ebend. 3839.
ez ist allez ein wint
waz wir mit helden hân gespilt. 6466.
waz man strîtes ie began,
daz was wider disen ein wint. 10110.
waz wir ie tâten hie bevor,
daz ist wider diz ein wint. 12302.
sîn kraft unt sîn sterke diu ist gein dir ein wint.
Rosengarten 1231.
swan er solde strîten, daz was im ein wint.
Ebend. 1332.
aller meide schoene ist ein wint
gên der schoene die si hât. Meleranz 12088.
daz wêr mir zu solde ein wint fur dîn minne.
Jüng. Titurel 1142, 1.
gein im sint alle fürsten gar ein wint. Wartburg 11, 16.

---

[1]) H. MS. III, 318 *b*.
[2]) Ebend. II, 183 *a*.
[3]) Ebend. II, 211 *b*.
[4]) Ebend. II, 218 *b*.
[5]) Ebend. II, 249 *b*.
[6]) Diutisca II, 92.
[7]) Ed. Holtzmann.

die sint kein ir tunkilvar
und gên ir schône gar ein wint. Marienlegende 1073 [1]).
disiu hie sint gar ein wint. Alexius A, 248.
sô ist allez daz ungemach ein wint. Heinr. v. Krolewitz 2074.
ir aller vehten was ein wint. Laurin 2381.
aller adel ist gein in ein wint. Tugenden Schatz 82, 5 [2]).
dat is allent gar ein wint. Kronika v. Sachsen 257, 23.
ez ist reht allez ein wint
swaz hie trinkens ist geschehen. Martinsnacht 146 [3]).
und ir wort sind als ein wint. Liedersaal 28, 602.
aller held craft ist gar ein wint. Ebend. 217, 80.
disiu wort sint als ein wint. 239, 113.
ir vechten ist gen uns als ain wint. Fastnachtsp. 589, 29.
daz was im vil gar ein wint. Enenkel [4]).

Viel seltener findet sich wint neben dunken u. ähnl., z. B.

sie dûht in dem sinne
der tôt erliten als ein wint. Flor 6532.
ezn dunke mich dâ wider ein wint. Tristan 123, 3.
ir hêrschaft dunket mich ein wint. Freidank 76, 17.
dô dûhte in allez daz ein wint.
Stricker, kl. Gedichte VIII, 18.
unde dûhte in wesen gar ein wint. Passional 33, 68 [5]).
und alle die für einen wint
diu gotes gebot wellent haben. Anegenge 33, 73.
diz wort schetz ich für einen wint. Altschwert 7, 16.

Nur höchst ausnahmsweise kommt wint in Verbindung mit andern Verben vor, z. B.

der marcrâf vaehte umben wint. Wolfram's Willehalm 327, 2.
er waere tumber danne ein kint
und vaehte er mit dir umben wint. Tristan 284, 26.
der Told vecht umb den wind. Ottokar 537 *b*.

---

[1]) Bartsch, mitteldeutsche Gedichte p. 31.
[2]) Ed. Keller.
[3]) Gesammtab. II, 461.
[4]) Massmann, Kaiserchronik III, 633, 13.
[5]) Ed. Hahn.

muoter ir sorget umbe den wint. Neidhart 7, 35.
wir hân grôz ungevelle
von strîte erliten umb den wint.
Konr. Trojanerkrieg 37423.
der slag der wag im als ein wint. Boner F. LXII, 54.

Mit niht verbunden begegnet es höchst selten, z. B.

dâ hebt sich ein gemurde von, daz ist niht ein wint.
Schulmeister v. Eszlingen II, 2 [1]).
tôt daz (ist) niht ein wint. Marner 21 [2]).

Es hat dann die Bedeutung, das ist keine Kleinigkeit.

Weit verbreitet und uralt ist die Verstärkung der Negation
:h wiht [3]). Schon im Alexanderliede begegnet sie uns:

ob ir dâ heime iuwit sagit,
des ir hie getân habit,
daz ist alliz ein wiht. 3993.

Spätere Belege finden sich allenthalben.

diu aventiure ist ein wiht. Lanzelet 2218.
der pfaffen disputieren ist mir gar ein wiht.
Walther 27, 14.
so ist vaz und tranc ein wiht. Ebend. 106, 22.
mîn eines loben ist ein wiht. Freidank 61, 1.
des leben ist ein wiht. Schulmeister v. Eszlingen V. [4]).
des grüezen ist mir gar ein wiht.
Reinm. v. Zweter II, 246 [5]).
so waere in der werlde diu vröude ein wiht.
Marner VIII. [6]).
der rîchen rîchtuom waere ein wiht. Süszkind IV. [7]).
dar waere ein tumber leie gar ein wiht.
Hinnenberger 7 [8]).

---

[1]) H. MS. II, 138 *a*.
[2]) H. MS. II, 252 *a*.
[3]) Schon Ulfilas gebraucht vaihts dafür. Vergl. Grimm, Gramm. III, 734 ff.
[4]) H. MS. II, 138 *b*.
[5]) Ebend. II, 221 *b*.
[6]) Ebend. II, 240 *a*.
[7]) Ebend. II, 259 *b*.
[8]) H. MS. III, 40 *b*.

daz uns ir spîse wurde ein wiht. Gerhart 2467.
Sun alle wîsheit ist ein wiht. Winsbecke Str. 6 [1]).
die nebelkappen sint ein wiht. Str. 32 [2]).
ez ist ein wiht. Winsbeckin Str. 10 [3]).
diu spâte riuwe ist gar ein wiht. Str. 16.
betwungen leben ist gar ein wiht. Str. 27.
so ist din meisterschaft ein wicht. Passional 88, 62 [4]).
Cristes lere ist im ein wicht. Ebend. 168, 22.
wan allez iuwer strîten daz waer gein mir ein wiht.
Rosengarten 510.
disiu groziu reise diu waere gar ein wiht.
Rosengarten 1294.
iuwer geide ist ein wiht. Laurin 269.
sîn helkap waere sus ein wiht. Ebend. 888.
iedoch sîn bete was ein wiht. 939.
dô was sîn bete ein wiht. 977.
dîn bete ist gein mir ein wiht. 987.
iuwer fröude wirt ze wiht. 1575.
ir geloube ist gein uns ein wiht. 2317.
iedoch was ez ein wiht. 2341.
sîn strîten was ein wiht. 2352.
die sibenzik mark, daz ist ein wiht.
Rittertreue 238 [5]).
und sprach: ez ist ein wiht. Liedersaal 37, 39.
waz dô der schadhafte man
sprach, daz was doch ein wiht. Ebend. 40, 107.
ez ist al sîn kunst ein wiht. 61, 101.
so waer mîn dienst sust ein wiht. 90, 158.
wan zagheit ist gar ein wiht. 122, 74.
gebts nu dar, ez ist ain wiht. 141, 55.
dem wirt der werlte crôn ein wiht. 178, 28.
daz was gên mîner kunst ein wiht. 217, 39.
da ist alliu sünd ein wiht. 218, 50.

---

1) Benecke's Beiträge 461.
2) Ebend. 470.
3) Ebend. 482 ff.
4) Ed. Köpke.
5) H., Gesammtab. I, 111.

mîn einez leben ist ein wiht. Liedersaal 218, 147.
so was och al diu welt ein wiht. Ebend. 230, 76.
alle lieb waer ein wiht. 251, 214.

Viel seltener begegnet es bei dunken, z. B.

swie gerne ich sünge guoten sanc,
der dunket sie ein wiht. Br. Wirner III, 10 [1]).
mîn rât sie dunket gar ein wiht. v. Sunnenburg I, 35 [2]).
wan si dunkit gar ein wiht. Langenst. Mart. bl. 57, 15.
ez dunket mich ein wiht. Rosengarten 1710.
sîn lêre tûhte si ein wiht. Liedersaal 35, 36.
so tunkt in al spîs ein wiht. Ebend. 67, 129.

Nur ausnahmsweise kommt es neben anderen Verben vor, z. B.

und pringtz doch alle sampt ain wiht. Liedersaal 228, 28.

Mit niht verbunden steht es:

ez ist niht ein wiht. Rosengarten 1360.

Noch ungleich häufiger wird zur Verstärkung das zusammengesetzte enwiht gebraucht, statt dessen auch entwiht, unwiht steht. Es kommt wie wiht gewöhnlich neben den Verben wesen, werden, dunken vor.

daz elliu mîniu dinch âne dîne helve inwiht sint.
Diemer 302, 26.
er ist ze arbeite enwiht. Kindheit Jesu 492.
ouch ist dîn rede enwiht (unwiht). Ebend. 1805.
zeiner zisternen
wârn si beidiu dô enwiht. Parz 661, 25.
al sîn suochen was enwiht. Trist. 96, 10.
dîn smeichen, sprach si, deist enwiht. Ebend. 206, 27.
die rede: wan diu ist enwiht. Wigalois 52, 36.
unser fröude waere enwiht. Ebend. 57, 38.
waz touc diu rede? si ist enwiht. 151, 8.
sô waerestu immer mêr enwiht. Mai 67, 28.

---

1) H. MS. III, 18 *b*.
2) Ebend. III, 75 *a*.

die boesen sint vor got enwiht. Buch der Rügen 656 [1]).
in dem lande wasen wiht
sîn vreude und al sîn zuoversiht. Barlaam 128, 21.
im ist guotiu lêre enwiht. Ebend. 138, 12.
er sprach: ez ist nu gar enwiht. Lichtenstein 24, 5.
des muostu immer sîn enwiht. Ebend. 35, 24.
ir sît kranc dar zuo enwiht. 37, 16.
sît daz ich pin sô gar enwiht. 39, 3.
dâ von ist dîn lop gar enwiht. 101, 20.
diu botschaft ist gar enwiht. 136, 31.
er waere an êren mir enwiht. 204, 12.
er waer der botschaft mîn enwiht. 241, 18.
dîn muot ist gar enwiht. 281, 7.
trûren ist gein im enwiht. 308, 27.
sîn huote waer hie gar enwiht. 350, 27.
und ist iur triuwe gein mir enwiht. 362, 4.
dâ von er immer waer enwiht. 374, 9.
dâ von sô waer ez gar enwiht. 509, 23.
swer sô ez tuot, ez ist enwiht. 510, 10.
daz ist hie und ouch dort enwiht. 530, 28.
swer anders trûret, dest enwiht. 534, 25.
sô waer mîn dienst gar enwiht. 553, 4.
des ist daz werben drumbe enwiht. 587, 26.
sîn rede ist als diu mîne enwiht. 598, 18.
daz wir sîn alsô gar enwiht. 601, 6.
daz koufen ist mit ir enwiht. 615, 22.
des ist ze dienen iu enwiht. 617, 30.
wan ez was im sô enwiht. Krone 14839.
swer den vrouwen ist enwiht,
der enist âne rüemen niht. Wälsch. Gast 273.
ir guot getât ist gar enwiht. Ebend. 291.
eins mannes rîchtuom ist enwiht. 865.
ist untriuwe und unzuht derbî,
so ist ir ûzer schoen enwiht. 951.
der rîter zage ist enwiht. 985.
so ist ir schoene gar enwiht. 994.

---

[1]) Haupt, Zt. II, 64.

nu sint diu jungen wîp enwiht. Wälsch. Gast 1527.
wan guot ân êre ist enwiht. Ebend. 1573.
die andern tugende sint enwiht. 1819.
nu ist ir êre gar enwiht. 2437.
sîn name ist valsch und enwiht. 2952.
tugent ân staete ist enwiht. 3443.
wan der gelust ist enwiht. 5772.
sîn geloube ist enwiht. 8316.
sterke und snelheit sint enwiht. 8529.
swaz wir haben, daz ist enwiht. 9847.
sô ist sîn gebet enwiht. 10208.
sîn gebet ist gar enwiht. 10254.
und ist doch sîn arbeit enwiht. 10277.
sô ist sîn münze gar enwiht. 11650.
wir waeren ouch nu gar enwiht. 12301.
ez ist aver gar enwiht. 12348.
die tugende die sint gar enwiht. 13677.
dâ von ist lêre den tôrn enwiht. 14660.
sî jâhen, ez waer enwiht. Ottokar 32 *a*.
mein huot ist alle enwiht. Ebend. 757 *b*.
der heiden sprach: ez ist entwiht. Wigamur 3290.
ir müe was gar entwiht. Ebend. 5444.
der ist ze der werlt gar enwiht. Warnung 2849 [1]).
dar engên ist alle freude enwiht. Herzog Ernst 5372.
besunder waer ir dôn enwiht.
Christherre chronik 1765 [2]).
wan der ougen gesiht
ist ân des liehtes schîn enwiht. Ebend. 1839 [3]).
wan diu vart was im enwiht. Enenkel [4]).
dô der herzog moht gehaben niht
holzes, daz ist enwiht. Ebend. [5]).
des ist daz leben uns enwiht. [6]).

---

[1]) Haupt, Zt. I, 516.
[2]) Massmann, Kaiserchronik III, 143.
[3]) Ebend. 144.
[4]) Scriptor. rer. austr. II, 542.
[5]) Scriptor. II, 544.
[6]) Massmann, Kaiserchronik III, 601. 139.

daz ist gar enwiht. Enenk. [1]).
alsô ist ein herre enwiht,
der niht êrber diener hât. Teichner [2]).
daz ist allez samt enwiht. Ebend. [3]).
diu geselschaft ist enwiht. [4]).
dô sîn wille was enwiht. [5]).
der dan gester was enwiht,
der ist hiute ein biderb man. [6]).
aber al freude waere enwiht. [7]).
daz man vürht, er sî enwiht. [8]).
er ist aller werlt enwiht. [9]).
tzu hoff pin ich gar enwiht. Suchenwirt 31, 40.
swaz er gedienet, daz ist enwiht. Tochter Syon [10]).
diu wirtschaft ist gar enwiht.
Tanhäuser's Hofzucht 209 [11]).
und ist diu wirtschaft gar enwiht. Ebend. 220.
duostu des nicht, du bist entwicht. Muskatblut 44, 64.
er ist entwicht. Ebend. 80, 64.
es ist dir alles gar entwicht. 85, 29.
dein zuoversicht ist dir entwicht. 98, 35.
dein waide die ist gar entwicht. Wolkenstein 77, 1, 9.
seyd mir der leib von alder ist enbicht.
Ebend. 112, 3, 12.
seyd wertlîch freud pald ist entwicht. 118, 5, 11.
der paur ist ganz entwicht. Fastnachtspiele 63, 19.
und ist eur arbait ganz entwicht. Ebend. 365, 28.
alles unser thuon wär entwicht. 421, 24.
dein beichten das ist als entwicht. 622, 24.

---

[1]) Ebend. 634, 114.
[2]) Denkschriften VI, 102.
[3]) Denkschriften VI, 127.
[4]) Denkschriften VI, 147.
[5]) Denkschriften VI, 160.
[6]) Denkschriften VI, 166.
[7]) Denkschriften VI, 168.
[8]) Denkschriften VI, 171.
[9]) Ebendort.
[10]) Diutisca III, 17.
[11]) Haupt, Zt. VI, 494.

so wer unser freude entwicht. Fastnachtspiele 677, 32.
dar umb ist sein gewden gar entwicht.
Fastnachtsp. Nachlese 226, 24.
du bist an meinem hof entwicht. Hätzlerin I, 89, 46.
wie wär die welt so gar entwicht. Ebend. II, 1, 116.
so wär die cristenhait entwicht. II, 2, 268.
so wär alle welt entwicht. II, 69, 112.

Seltener begegnet enwiht bei werden, z. B.

des wart mîn lîp vil gar enwiht. Lichtenstein 28, 12.
dâ würd vil liute von enwiht. Ebend. 62, 26.
dâ würd mîn staete von enwiht. 230, 28.
swenn si ie mêr ze hove sint,
sô si ie mêr werdent enwiht. Wälsch. Gast 361.
wan ez sint bî unser zît
von unvereinunge und von nît
von urliuge und von ungeschicht
manege stete worden enwiht. Ebend. 2444.
der muoz gar werden enwiht. 12268.
du sprichest, daz der wirt enwiht. 12295.
ob ez gar wirt enwiht. Enenkel [1]).
sô würde er an im selp enwiht. Teichner [2]).
sîn edel würde gar enwiht. Ebend. [3]).
sein hohes lob daz würd enwicht,
und hiet er aller fürsten golt. Suchenwirt 38, 231.
dein haup wirt chranch und gar enwicht. Ebend. 40, 113.
so wirt alle dein sorg entwicht.
Fastnachtsp. Nachlese 48, 25.

Öfters kommt es neben dunken vor, z. B.

daz dunket die boesen gar enwiht. Wigalois 7, 35.
ir rîterschaft dûht in enwiht. Ebend. 119, 13.
— ez dûhte dich ie enwiht,
swaz ich guotes ie getete. 139, 37.

---

[1]) Massmann, Kaiserchronik III, 1037, 306.
[2]) Denkschriften VI, 119.
[3]) Ebend. VI, 165.

daz in ditze dunket gar enwiht. Wälsch. Gast 4898.
in dunket disiu süeze enwiht. Ebend. 7586.
diu milte diuhte gar enwiht. 11523.
gemach in dunket ouch enwiht. Lichtenstein 589, 6.
frowe, wir dunken iuch enwiht. Ebend. 600, 27.
dar umbe dûhte er in enwiht
und alliu sîn gesellekeit. Engelhart 430.

Merkwürdig ist die gesteigerte Verstärkung in dem Verse:

daz in daz geistlîch geriht
mien endiuhte gar enwiht. Wälsch. Gast 12646.

Höchst selten begegnet enwiht neben anderen Verben:

beidiu der val und der stanc
heten in getân vil nâch enwiht. Lanzelet 2923.
dâ mit er hât gemacht enwiht
manige sîne rede guot. Wälsch. Gast 11198.
daz si der machen daz enwiht. Lichtenstein 645, 16.
er stuont trûric und unvrô
bî den traemen die er sô
gemachet hete gar enwiht. Br. Philipp's Marienleben 4292.
mein tocken macht sie mir gar entwicht.
Fastnachtspiele 125, 1.

In ähnlicher Weise steht es bei bringen:

und bringt jem ein bein enwibt. Liedersaal 65, 89.
daz bringt och diu mess enwiht. Ebend. 214, 16.
îsen ich bringe gar
ze stuppe unde enwiht. Altd. Wäld. 3, 184.

Einmal begegnete es mir mit niht.

hât ein ros satels niht,
ez ist dar umbe niht enwiht. Wälsch. Gast 1311.

Ganz in derselben Bedeutung wie wint, wiht, enwiht, wird oft geradezu niht gesetzt, z. B.

aller kumber ist ein niht. Parzival 557, 25.
daz was gein dirre nôt ein niht. Ebend. 583, 11.

die wârn gein dirre varwe ein nieht. Parzival 601, 2.
daz ist gein disem strîte ein niht. 755, 21.
der beider grüene was ein niht. Wolfr. Willehalm 426, 9.
deist allez hie wider ein niht. Tristan 209, 15.
daz ist allez ein niht. Amis 2383.
mir ist elliu vröude gar ein niht, gegen dirre, swaz mir ieman seit. Singenberg XI, 1 [1]).
daz waere ein niht. Obernburg III, 1 [2]).
wie er dar über leben mac, daz ist ein niht. Frauenlob [3]).
diu dunkent mich ein niht. Teschler XII, 3 [4]).
doch dunket ez mich gar ein niht
wider dem nu tegelich geschiht. Reinm. v. Zweter 112 [5]).

Mit haben steht es im Rosengarten:

kein helt wart nie sô küene, sie haben in für niht. 1610.

Aus dem bisher Gesagten und den beigebrachten Belegen ergibt sich, dass die Sitte, den verneinenden Ausdruck des Satzes durch ein hinzugefügtes Bild zu heben, im Mittelalter ungleich beliebter und gewöhnlicher war, als in den späteren Zeiten und heutzutage. Allein auch im Mittelalter stand sie nur eine kurze Weile in voller Blüthe. Denn derartige Negationen drängten sich erst gegen das Ende des 12. Jahrhunderts vor. Frühern Dichtungen, z. B. dem Alexanderliede, der Kaiserchronik, Wernher's drei Liedern u. A. waren sie beinahe noch unbekannt. Allein selbst im 13. Jahrhunderte, in dem diese bildliche Verstärkung ihre grösste Verbreitung erlangte, drang sie nicht überall gleichmässig durch. Am zahlreichsten begegnet sie uns bei den höfischen Dichtern, die dem Beispiele des bewunderten Heinrich von Veldecke, der selbst solche Bilder (blat, bast, ei) liebte, auch hierin gefolgt sind. In Baiern, Franken, Schwaben und Österreich kamen diese bildlichen Verneinungen in ungeahnter Fülle vor, während sie in Mittel- und Niederdeutschland viel spärlicher sich fanden. Allein auch die einzelnen Bilder waren nicht eben-

---

[1]) H. MS. I, 291 *b*.
[2]) H. MS. II, 225 *b*.
[3]) H. MS. III, 462 *b*.
[4]) H. MS. II, 130 *a*.
[5]) H. MS. II, 197 *a*.

mässig verbreitet. Einige derselben kamen nur an bestimmten Fundorten vor, andere wurden in ganz Deutschland, wenn auch nicht gleich häufig, gekannt und gebraucht. So findet sich Schlehe (Stricker und Heinr. v. Türlîn) und Kicher (Ottokar) besonders bei österreichischen Dichtern, Bohne kommt vorzugsweise bei Schriftstellern vor, die Elsass und Schwaben angehören, z. B. bei Gottfried v. Strasburg, Konrad v. Würzburg, Hugo v. Langenstein, Geiler von Keisersberg. Vesen und Linse beschränken sich auf Baiern und Österreich. Brot und Beere wurden in Baiern, Elsass, Österreich und Schwaben gebraucht, während Blatt, Bast und Ei weit über Oberdeutschland hinaus bis zur niederdeutschen Grenze reichten. Haar war und ist über alle Gebiete deutscher Zunge verbreitet.

Manche Dichter liebten den bunten Wechsel der Bilder, andere bevorzugten ein Lieblingswort. Zu ersteren gehören unter andern Hartmann, Wolfram, Gottfried, zu der letztern Veldeke (bast), Thomasin v. Circlaria (hâr), Ulrich v. Lichtenstein (hâr), Konrad von Würzburg (ei), Ottokar (kicher), Albrecht von Scharfenberg (sîde). Manche Dichter seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vermieden derartige Verstärkungen. Ich verweise auf Rudolf von Ems, Bruder Philipp, Nikolaus von Jeroschin, den Dichter des Lohengrin u. A. [1]).

Was den Gebrauch derartiger Bilder betrifft, so war er durch bestimmte Vorstellungen und Begriffe geregelt und begrenzt. So finden wir die Wörter wint, wiht, enwiht mit wenigen Ausnahmen auf die Verbindung mit den Verben wesen (sîn), werden und dunken beschränkt. Halm kommt gewöhnlich in Verbindung mit breit vor, um den schmalsten Raum zu bezeichnen.

Ähnlich wird oft hâr, von Albrecht von Scharfenberg sîde, gebraucht. Bei Fuss herrscht überall die sinnliche Bedeutung des Gehens, Kommens, Entweichens um einen Schritt vor, wie schon Grimm bemerkt hat [2]). Ein weiteres Gebiet beherrschen schon die Bilder: bast, bere, blat, bône, ei, kicher, strô, vesen, wicke u. ähnl.

---

[1]) Auffallend ist die Verschiedenheit in Anwendung solcher Bilder in den zwei Passionalen. Im Leben Maria's und der Apostel (ed. Hahn) fehlen sie beinahe gänzlich; im Leben der Heiligen (ed. Köpke) finden sie sich nicht selten: z. B. ei, strô, har.

[2]) Gramm. III, 731.

Sie stehen bei den Verben: frummen, helfen, schaden, ahten, geben, vürhten u. a. und dienen immer zur Bezeichnung des Unbedeutendsten, Geringsten. Den weitesten Umfang hat in dieser Beziehung hâr, denn es bezeichnet sowohl das dünnste, kleinste, als auch das werthloseste aller Dinge. Es steht neben breit wie neben grôz, neben wîchen, wenken, treten, wie neben ahten, geben, frummen, schaden, vürhten u. ähnl.

Wie das Vorkommen dieser Bilder nach Ort und syntaktischer Stellung sehr verschieden war, so erfreuten sich auch nicht alle einer gleichmässigen Lebensdauer. Manche tauchen kaum auf und verschwinden wieder, z. B. Brame, Kiel, Kohle, Schlehe, Schmiele, Spreu, Stengel, Stiel. Andere kommen einige Mal vor, verschallen dann und treten nach Jahrhunderten wieder auf, z. B. Nuss. Einige spielen im 13. und 14. Jahrhundert eine bedeutende Rolle, um alsdann für immer abzutreten, z. B. Brot, Ei, Kicher, Wicke. Manchen ward aber vom Sprachgeiste ein langes Leben beschieden und sie überstanden in rüstiger Kraft die Stürme der Jahrhunderte, so z. B. Bohne, Fuss, Halm und das allgemein übliche Haar. Kaf und Bast hat sich seit dem 12. Jahrhundert bis auf den heutigen Tag in Niederdeutschland erhalten.

Es fragt sich noch um den Werth dieser bildlichen Verstärkungen der Negation. So lange dieselben nicht, dem Unkraute gleich, überwucherten, hoben sie die Sinnlichkeit und Anschaulichkeit der Darstellung, brachten Leben, Wechsel und Fülle in die negativen Sätze. Je seltener sie gebraucht wurden, desto wirksamer und kräftiger waren diese Bilder. Wenn Wolfram singt:

für allen sturm niht ein ber
gaeb si ze drîzik jâren. Parz 564, 30.

oder:

sîne gaeben für die selben nôt
ze drîzik jâren niht ein brôt. Parz 226, 22.

so übte das Bild zweifelsohne noch volle Macht, denn der Dichter brauchte derartige Mittel sehr selten und nur an Stellen, wo er mit Bedacht die Negation verstärken wollte. Dasselbe gilt von Konrad Fleck, Hartmann, Walther, Gottfried. Sobald aber ähnliche Verstärkungen schaarenweise anrücken und nicht mehr zur Belebung des Satzes und Verses, sondern nur als eitle Reimmittel

verwendet wurden, so dass sicher: kicher [1]), wesen: vesen, jâr: gewar, wâr: hâr [2]) zu den trivialsten Reimen zählten, wie heut zu Tage Wonne: Sonne, Herz: Schmerz, — war die Bedeutung und der Werth dieser bildlichen Verneinungen schon gebrochen und jede Wiederkehr derselben musste roh und gemein scheinen. Daraus erklärt sich, dass schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts diese beliebte Gewohnheit, die Negation durch Bilder zu verstärken, seltener wird und dass sich einige Dichter derselben ganz enthalten. Denn der Verschwendung derartiger Bilder in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts musste nothwendigerweise eine Reaction auf dem Fusse folgen.

---

[1]) Vergl. Ottokar.

[2]) Vergl. Thomasin und Ulrich v. Lichtenstein.

Bayerische Staatsbibliothek München

2/94

H. HEINRICH
Buchbinderei
Rottenburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zingerle, Ignaz Vinzenz,

Über die bildliche Verstärkung der Negation bei mittelhochdeutschen Dichtern ein Beitrag zur deutschen Grammatik

Wien 1862

L.germ. 300
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584645-1